

INHALT

Bisexual Health Month	3
Jetzt reden wir! (Vorwort)	6
Interview mit Christoph und Martin	8
Ehe für Alle - Jetzt auch in der Schweiz	12
Frauentreffen 2021/2022/2023	14
Vollstreckung des Patriarchats	18
Better not forget the B in LGBT	20
Bi+Pride in Hamburg	23
BiNe ist 30	28
Heartstopper - wo Queerbaiting aufhört und Bi-Sichtbarkeit beginnt	29
Zeit zum Träumen	33
BiPlus Göttingen Fortsetzung	35
Immer mal was Neues?	45
Letzte Seite	47

In eigener Sache: Bisexualität ist nicht gleich Bisexualität!

Menschen, die sich sexuell und/oder romantisch zu mehr als einem Geschlecht hingezogen fühlen können, kann man als bi+sexuell bezeichnen. Aber nicht jede bi+sexuelle Person ist gleich gestrickt: Es gibt zig Variationen! Ich denke, die Unterschiede zwischen Bi+sexuellen selbst sind viel größer als die zwischen Hetero-, Bi- und Homosexuellen. Da nicht jede Ausgabe des Bijous alle Typen von Bi+sexuellen abdecken kann, hier noch einmal der Hinweis, dass Bi+sexuelle ganz unterschiedlich sein können:

- · monogam bis polyamor,
- treu bis fremdgehend (dies hat nichts mit der sexuellen Orientierung zu tun),
- Sex mit nur einem Menschen habend bis hin zu swingend,
- asexuell bis allosexuell,
- von ein Geschlecht/Gender klar bevorzugend über fifty-fifty bis hin zu "geschlechtsblind",
- · gar nicht geoutet bis hin zu komplett geoutet,
- evtl. selbst trans*, inter*, non-binary u. a.,
- sich selbst als bi+, bisexuell oder pansexuell bezeichnend über offen, queer ... bis hin zu jede Schublade verweigernd. Alle Autor*innen in diesem Heft haben da wohl auch ihre eigenen Vorstellungen – und nur mit dem Schreiben eines Artikels ist nichts über die sexuelle Identität, Orientierung oder das Verhalten der schreibenden Person ausgesagt.

Seit spätestens 2021 hat sich der Begriff "bi+sexuell" etabliert, der in Form des bi+sexuellen Regenschirms die Vielfalt aller nicht monosexuellen Identitäten aufspannt und dazu einlädt, sich darunter wohlzufühlen. Er kommt insgesamt sehr gut an, daher benutzen auch wir ihn im Folgenden.

IMPRESSUM

Redaktion Christoph Mühlbach, Daniele Cipriano, Frank Thies, Nicole Weeger, Samu/elle Striewski (bijou@bine.net)

Lektorat Daniele, Frank, Samu/elle

Mitarbeit awa, Bi+Göttingen, Christoph, Christoph R. Alms, Jessica, Kathi, Marlies, Martin, Sakura, Sarah

Titelbild Bettina Solzbacher Fotografie (https://fairytaleimages.de)

Layout Nicole Weeger (konakt@nw-d3sign.de)

Übersetzung N.N.

Auflage 1000 Exemplare + Online-Fassung (www.bine.net/bijou)

ISSN BiJou (Frankfurt. Internet) ISSN 2196-3150

BiJou (Frankfurt. Deutsche Ausg. Print) ISSN 2196-3169 | BiJou (Frankfurt. English. ed. Print) ISSN 2196-3177

Herausgeber*in BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V. | c/o Ralf Eckstein | Ignystraße 14 | D–50858 Köln

Verantwortlich im Sinne des Presserechts Frank Thies | c/o BiNe - Bisexuelles Netzwerk e.V. | Ignystr. 14 | 50858 Köln

BiJou-Beauftragter für den Vorstand Christoph R. Alms

Bildrechte Die Bildrechte verbleiben bei den Rechteinhaber*innen. Sollten dennoch in einem Artikel Rechte verletzt worden sein, war dies nicht beabsichtigt. Rechteinhaber*innen werden gebeten, sich mit der Redaktion in Verbindung zu setzen.

Druck Kollin Mediengesellschaft mbH, Gutenbergstr. 1-3, 95512 Neudrossenfeld

Hinweis Es wird keine Haftung für die Inhalte sämtlicher angegebener Links übernommen. Für den Inhalt der Seiten sind ausschließlich deren Betreiber*innen verantwortlich, zumal sich die Websites zwischenzeitlich ändern können, das BiJou nach dem Druck jedoch nicht mehr.

Das Erwähnen einer Person (auch als Autor*in) sagt nichts über deren sexuelle Identität, Orientierung oder Verhalten aus.

BISEXUAL HEALTH MONTH

Das Bisexual Resource Center in den USA hatte 2014 das erste Mal den März zum "Bisexual Health (Awareness) Month" erklärt. 2021 hingen dann das erste Mal Großflächenplakate in Schleswig-Holstein und Hamburg, um für Sichtbarkeit zu sorgen und auf dieses wichtige Thema aufmerksam zu machen.

Denn:

- Bi+ Menschen sind deutlich seltener als Homosexuelle geoutet, was auch Auswirkungen auf die Gesundheit macht,
- auch junge Menschen sind hiervon betroffen, sehen keine Ansprechpersonen, greifen häufiger zu Drogen usw.,
- bisexuelle Frauen sind deutlich häufiger von Gewalt in Intimpartnerschaften betroffen (61% im Vergleich zu 44% bei Lesben und 35% bei heterosexuellen Frauen),
- Therapeut*innen kennen sich oft nicht mit der Thematik aus und behandeln nicht optimal,
- auch sonst im Gesundheitssystem bleiben bi+ Menschen unsichtbar und erfahren nicht die nötige Beratung.

Es wurde diesmal ordentlich berichtet über die Aktion – regionaler Fernsehsender noa4 hat die Aktion gleich zwei Mal zum Thema gemacht, der queere Radiosender von Hamburg (pinkchannel) war auch zwei Mal dabei, in Lübeck war eine Zeitung vor Ort, und Flensburg hat selbst groß berichtet. Danke auch an LSVD Schleswig-Holstein, Simon Kuchinke von der SPD und die Bürgermeister*innen, Sozialsenatorin und Dezernentin für die Unterstützung.

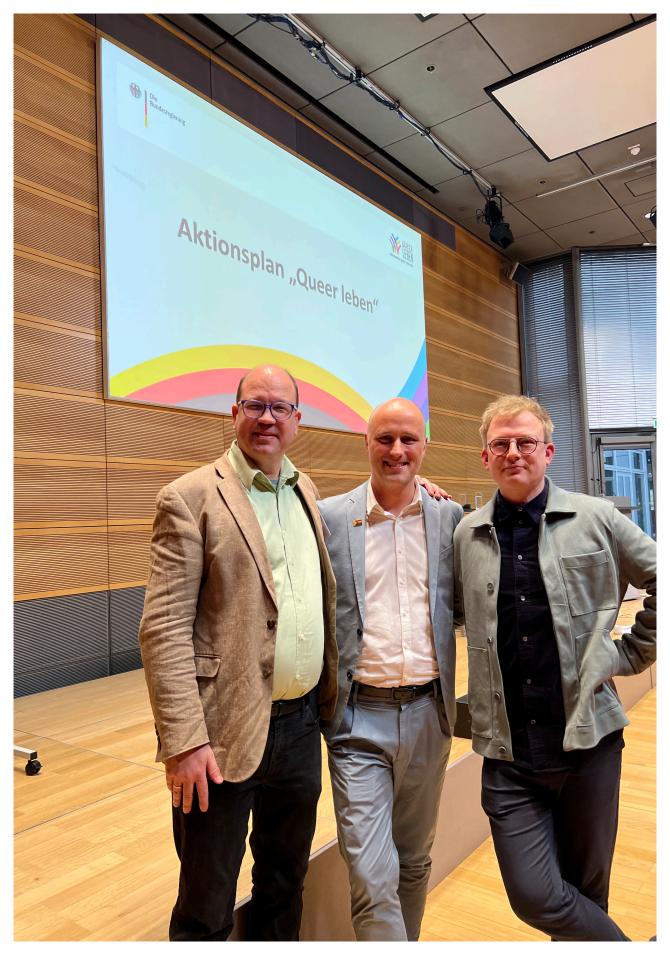
Vielen Dank an das Sozialministerium von Schleswig-Holstein und die Gleichstellungsbehörde von Hamburg für die Finanzierung.

Frank

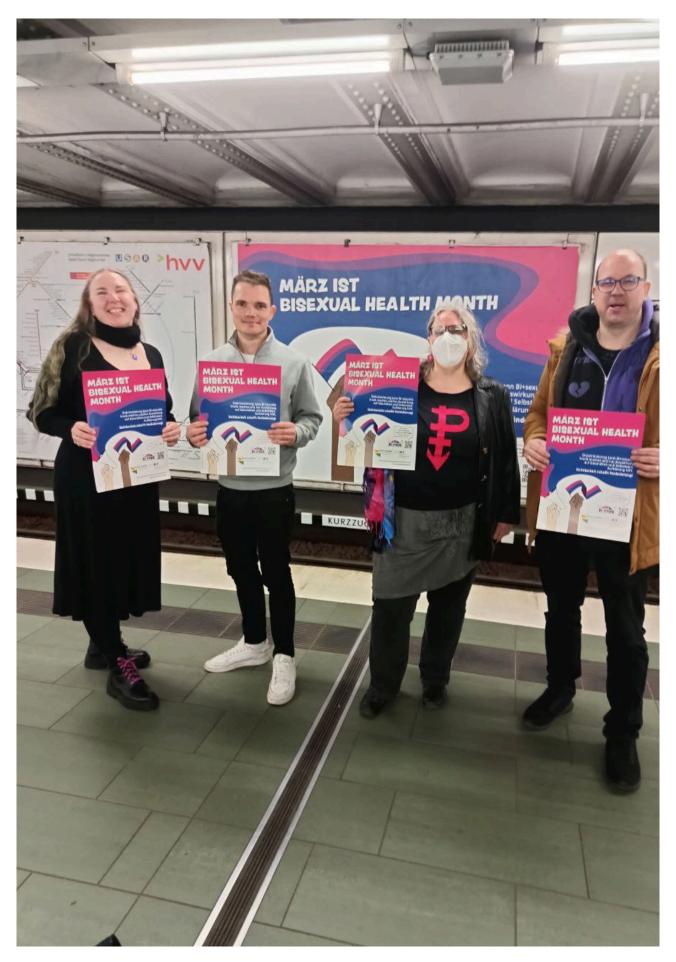
https://bipride.de/bisexual-health-month/



Plakat in Lübeck mit Sozialsenatorin Pia Steinrücke, Lübecker CSD-Vorstand Christian Till, Frank Thies und Bürgermeister Jan Lindenau



Auftaktveranstaltung "Queer leben" mit Frank Thies, Queerbeauftragter Sven Lehmann und Christoph R. Alms



Plakat in Hamburg mit Bi-Aktivistin Karin Galan y Martins, SPD-Politiker Simon Kuchinke, Aktivistin Maria und Frank Thies

JETZT REDEN WIR!

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses ist noch Bisexual Health Month (März). Und wir vom Bi+Pride haben hier im Norden eine Großflächen-Plakat-Kampagne ins Leben gerufen, der auf die Gesundheit bi+sexueller Menschen hinweist. Das Sozialministerium in Schleswig-Holstein und die Gleichstellungsbehörde in Hamburg fördern das Ganze in Flensburg, Kiel, Lübeck und Norderstedt mit je einem Plakat und in Hamburg mit vier Plakaten. Und es gibt auch Fototermine mit Oberbürgermeister*innen, Senatorinnen, Gleichstellungsbeauftragten und der Community. Sichtbarkeit ist wichtig.

Gleichzeitig muss man sagen, dass die aktuelle Bundesregierung endlich ein paar Dinge für die queere Community tut, die längst überfällig sind ... endgültiges Abschaffen des Blutspendeverbots, Kippen des Diskretionsgebots bei Geflüchteten, der Aktionsplan "Queer leben", bei dem BiNe auch als Expert*in dabei ist – super!

Und wiederum wundere ich mich, wie weltweit ein Kulturkampf entbrennt. Ich finde, der Begriff täuscht über die Radikalität hinweg und darüber, dass es da nur eine Seite zum Aussuchen geben kann. Was will man denn noch dazu sagen, wenn Sexualaufklärung in Florida verboten wird, Putin den Angriffskrieg auf die Ukraine auch mit Bekämpfen von queeren Menschenrechten begründet, in Deutschland immer wieder Hassmorde an gueeren Menschen verübt werden und in Australien eine Trans*-Feindin Unterstützung von Nazis mit Hitlergruß bekommt. Fällt nicht auf, auf welcher Seite man da steht, wenn man gegen queere Menschenrechte ist? Und dann kann man auch schnell einordnen, was man von der Demo "Aufstand für Frieden" mit Trans*-Feindinnen Schwarzer und Wagenknecht zu halten hat, wo auch Rechtsradikale dabei sind.

Zum Glück gibt es da eben auch die guten Nachrichten, und die verstecken sich auch in diesen Seiten des BiJous 39. Und ich bin froh, dass wir nun auch noch ein tolles neues Redaktionsmitglied dabei haben: Samu/elle. Herzlich willkommen! Und wir verabschieden Monique, die für 5 Ausgaben das Layout übernommen hat und unzählige Stunden mit Korrekturlesen verbracht hat. Das Layout übernimmt nun Nicole.

Frank

Die Themenvielfalt spiegelt auch in der vorliegenden Bi-Jou die Vielfalt unserer Community wieder! Viel Spaß beim Lesen wünscht Euch Das Wetter wird langsam wärmer. Warum also nicht in einem Café die Zeit nutzen, um in dieses neue druckfrische BiJou reinzuschnuppern und die Artikeln und Geschichten zu lesen? Dafür haben wir wieder genug an Artikeln für Dich parat.

Lange ist her, doch viele werden sich erinnern. Am 26.09.2021 hat Deutschland einen neuen Bundestag gewählt. Was viele aber nicht wissen, ist, dass am selben Tag die Bevölkerung der Schweiz sich für die Eheöffnung von queeren Menschen entschieden hat. Damit darf man endlich auch in der Schweiz gleichgeschlechtlich heiraten. Lang genug haben wir darauf gewartet. Mit Olga Baranova vom Komitee "Ehe für Alle" habe ich die Zusammenhänge und die Situation in der Schweiz zusammengefasst.

Christoph und Martin haben sich in einem Interview mit mir über ihr Leben, ihre Ehe und die Sichtbarkeit und Akzeptanz queerer bisexueller Liebe unterhalten. Das Interview ist wunderbar und bestärkt unseren Kampf nach Akzeptanz.

Nach 30 Jahren gab es zum ersten Mal wieder einen CSD in Tübingen. Bei etwas regnerischem Wetter wurden die Erwartungen übertroffen, und schon jetzt steht der neue Termin des CSD Tübingen in diesem Jahr fest, kommt alle am 24. Juni 2023. Kathi aus Tübingen hat für das BiJou die Ereignisse aus bi+sexueller Sicht eingeordnet.

Daniele

Im vergangenen Jahr ist viel passiert. Im Vergleich zum Vorjahr wurde in vielen weiteren Städten die Bi-Flagge an öffentlichen Gebäuden gehisst, die Bi+Pride drehte zum zweiten Mal ihre Runde durch die Hamburger Innenstadt, das Bisexuelle Netzwerk feierte seinen 30. Geburtstag, und viele Aktivist:innen agierten unermüdlich, um für noch mehr bisexuelle Sichtbarkeit zu sorgen. Ich habe im vergangenen Jahr ein neues Projekt "Haiku meets Art" mit Michael Georg Bregel gestartet. In der ersten Reihe haben wir Illustrationen mit Haikus (dreizeilige Kurzgedichte) zu queerpolitischen Themen kreiert. Kürzlich haben wir die zweite Reihe begonnen, in der ich im monatlichen Rhythmus ein BiVIP illustriere und Michael ein Kurzgedicht in Haiku-Form schreibt. An dieser Stelle geht auch ein ganz dickes Dankeschön an die queere Kunstplattform Pink.Life, die unsere Projekte publiziert. Last but not least haben wir im vergangenen Jahr auch wieder einige Models für unser 99Bi-ographien" Projekt hinzugewinnen können. Aktuell haben wir um die 30 Illustrationen, insgesamt sollen es 99 werden, demnach werden noch bi+sexuelle Menschen gesucht. Einige bi-spezifische Projekte sind noch in Planung. Es bleibt also spannend, was 2023 Schönes bringt.

Christoph Nicole

Hallo! Seit Anfang des Jahres bin ich bei BiJou dabei, habe mich fleißig am Lektorieren beteiligt und auch einen ersten eigenen Artikel (zu Heartstopper) geschrieben. Damit Ihr wisst, wer sich hinter meinem Namen verbirgt, ein paar Worte zu mir:

Ich bin 23 Jahre alt und studiere Mathematik, (politische und Sozial-)Philosophie sowie Komparatistik (Vergleichende Literaturwissenschaft) ... eigentlich in Berlin, allerdings habe ich mittlerweile fast mehr Zeit meines Studiums im Ausland verbracht als an meinem offiziellen Hochschulort: 2021/22 in Paris und 2022/23 in New York City. In meinem Studium habe ich mich mit verschiedensten Strömungen des Feminismus, mit Gender, Queer, Critical Race und Postcolonial Studies beschäftigt und diverse akademische Paper veröffentlicht, Vorträge auf Konferenzen gehalten oder Workshops/ Seminare organisiert, in denen es etwa um Mutterschaft bei Lessing, Trans*identitäten bei Kafka, queere Geometrie (was soll das denn sein?!), Politik der Nonbinarität, cross-identitäre Solidarität, planetarischen Ökofeminismus, Polygamie oder kritische Perspektiven auf Männlichkeit ging.

Seit ein paar Monaten trete ich in New York außerdem regelmäßig als Drag Performer*in auf. Falls Ihr Euch das genauer anschauen wollt, findet ihr mich auf Instagram unter @la.prince.ss. Wie ihr merkt, habe ich eine intensive (intellektuelle wie künstlerische) Auseinandersetzung mit "gender" und das betrifft auch meine eigene Identität und Orientierung. In der Öffentlichkeit ver-

wende ich die Begriffe "nonbinär", "bisexuell" und "poly", um mich, meine Neigungen und meine Beziehungsformen zu beschreiben. Ich bin sehr froh, nun bei BiJou und bei Bi+Pride dabei zu sein und mich dadurch politisch dafür einsetzen zu können, dass Menschen, auf die diese (und andere queere) Labels zutreffen, weniger Diskriminierung erfahren müssen.

Nichtsdestotrotz hoffe ich, dass wir alle der Versuchung widerstehen, während dieses Kampfes nicht zu vergessen, dass wir als Individuen so viel mehr sind als die Handvoll Labels, die in einen WhatsApp Status, Twitter Post oder eine Insta Bio passen. Ich hoffe, dass auch ich für Euch mehr bin als "die neue, junge, nonbinäre Person beim BiJou". Ich würde mir wünschen, dass ich eher die Person bin, die besonders gute/schlechte, lustige/ unlustige, kluge/oberflächliche, verständliche/unverständliche, ... Artikel schreibt und dass wir uns so gut kennen lernen, dass wir am Ende nicht mehr in Kategorien voneinander sprechen müssen. Über Rückmeldungen, Kritik oder Kommentare zu meinen/unseren Artikeln freue ich mich natürlich auch. Ihr erreicht mich privat per samu.elle.striewski@fu-berlin.de! In diesem Sinne nun aber eine gute Lektüre!

Samu/elle



INTERVIEW MIT CHRISTOPH UND MARTIN

Vorwort der Redaktion: Im Interview geht es unter anderem um die Öffnung der Ehe und unter Frage 9 entsteht der Eindruck, es gehe dabei lediglich um "zwei" Personen. Wir möchten darauf hinweisen, dass im neuen Koalitionsvertrag der Bundesregierung geplant wurde, das "Institut der Verantwortungsgemeinschaft einführen und damit jenseits von Liebesbeziehungen oder der Ehe zwei oder mehr volljährigen Personen ermöglichen, rechtlich füreinander Verantwortung zu übernehmen". Inwiefern das rechtlich überhaupt möglich ist, bleibt fragwürdig. An dieser Stelle wollen wir als Redaktion aber dazu ermutigen, das Interview als Erfahrungsbericht in diese Richtung zu lesen.

1. Erzählt uns erst einmal etwas von Euch – Was wollt ihr uns verraten?

Christoph: 40 Jahre, mein Hobby ist Fotografie, beruflich bin ich Altenpfleger.

Martin: 44 Jahre, IT-Projektmanager, wir leben in Hessen, seit 2012 bin ich BiNe-Mitglied. BiNe habe ich über die Bi-Gruppe Uferlos in Köln kennengelernt. Ich habe Christoph in meiner neuen Wahlheimat, dem Rheinland, kennengelernt, wir haben uns verliebt und sind im Oktober 2013 zusammengekommen. Im Dezember 2016 haben wir uns schließlich verpartnert. Sobald es möglich war, haben wir die Verpartnerung in eine Ehe umgeschrieben. Also sind wir seit Dezember 2016 verheiratet.

2. Wie definiert ihr eure geschlechtliche Identität und eure sexuelle Orientierung?

Christoph: Queer, ich lebe nach außen eine cis-männliche Rolle.

Martin: Cis, auf jeden Fall bisexuell.

3. Mögt ihr erzählen, wie Ihr Euch kennengelernt habt?

Christoph: Ich war hinter Martin her. Ich war in einem Forum aktiv, wo auch Martin aktiv war. Martin hatte ein Zitat in Regenbogenfarben in der Signatur. Irgendwann habe ich angefangen ihn anzuschreiben. Und geguckt, wann er auf welche Veranstaltungen war. Und dann haben wir uns bei einer solchen Veranstaltung persönlich getroffen.

Martin: Dieses Forum hatte damals nichts mit Bisexualität zu tun. Es war ein Forum für Fans einer Fernsehserie. Im Grunde haben wir uns über gleiche Interessen

kennengelernt. In diesem Forum war es auch üblich, Off-Topic Themen zu diskutieren, also Themen, die nichts mit der Fernsehserie zu tun haben. Und da gab es dann Themen wie "Sollten Schwule Kinder adoptieren" oder "Es gibt mehr als zwei Geschlechter". Ich hatte da den Anspruch, Aufklärung zu betreiben, und habe somit Diskussionen geführt. Es hat sich herausgestellt, dass ich dann öfter im Off-Topic Bereich war als im eigentlichen Forum. Auch habe ich mich im Forum geoutet. Da waren dann User davon interessiert. Ich habe Treffen organisiert, z. B. in Düsseldorf. Dann war Christoph da, um mich persönlich zu sehen. Zu dem Zeitpunkt, hat er beschlossen, dass er mich haben will.

4. Was ist die beste Eigenschaft der anderen Person?

Christoph: Martin ist genialer Planer, für Events ein Architektengehirn, super organisiert.

Martin: Christoph ist ein unglaublich empathischer Mensch. Wenn es einem nicht gut geht, dann tut er genau das Richtige und sagt das Richtige. Er hat ein soziales Bewusstsein, ist emotional und kann das als Stärke einsetzen.

5. Wie war eure Hochzeit? Wie habt ihr geheiratet?

Martin: Wir wollten die Verpartnerung größer feiern. Zu dem Zeitpunkt sah es tatsächlich nach Verpartnerung aus, da man nicht wusste, ob die Eheöffnung wirklich kommen würde. Verpartnert hatten wir uns schon im Dezember 2016.

Christoph: In dem Zeitraum hatte ich eine schlimme Rückenverletzung. Erst nachdem ich aus dem Krankenhaus kam, konnte ich für einen Anzug Maß nehmen lassen. Es gibt kein Bild, wo ich freistehe oder lache, weil es auch zum Zeitpunkt der Hochzeit immer sehr schmerzhaft war.

Martin: Wir konnten nicht so groß feiern. Und daher musste ich meinem Schwiegervater eine klare Absage geben, so dass er die zusätzliche Verwandtschaft ausladen musste. Und Christoph war dann auch glücklich, als er nach der Feier schnell wieder liegen konnte.

6. Was bedeutet euch die Ehe?

Martin: Ehe bedeutet für mich ein eindeutiges Bekenntnis für den anderen Menschen, für den man sorgen möchte und von dem man umsorgt werden möchte. Es ist definitiv ein Geben und Nehmen, eine Unterstützung im Alltag und die Verlässlichkeit, füreinander einzuste

Christoph: Man sagt, Familie kann man sich nicht aussuchen. Aber in der Ehe ist es anders. Die Ehe ist die Familie, die man sich anders strukturieren kann.

Martin: Die rechtliche Anerkennung ist auch essenzieller Teil der Ehe. Da gibt es kein Problem, wenn ich dann beim selben Hausarzt bin und sage: "Ich nehme mal das Rezept für meinen Mann mit".

7. Habt ihr euch selbst für die Eheöffnung eingesetzt? Habt ihr euch als Bisexuelle im politischen Diskurs zu diesem Thema repräsentiert gefühlt? Wenn nicht, warum nicht?

Martin: Auf der persönlichen Ebene habe ich mich in Internetforen aktivistisch eingesetzt. Ich habe aber keine politische Arbeit betrieben, sondern eher die persönliche Art der Graswurzelbewegung. Innerhalb von BiNe habe ich gerne mitgemacht, im persönlichen Umfeld. Aber nicht in Form von politischer Arbeit nach außen.

Christoph: Wir waren auch auf vielen CSDs, aber auch z. B. auf Gegendemonstrationen zur "Demo für alle" in Wiesbaden. Die "Demo für alle" hatte Fahnen mit einem klaren Bereich für die Farbe Rosa für Mädchen und einem Bereich für die Farbe Blau für Jungs. Und mit der Bi-Fahne haben wir denen gezeigt, dass wir auch was dazwischen haben und die Bi-Fahne sogar älter ist.

Martin: Die waren dann da mit ihren rosa-blauen Fahnen, rosa und blauen Luftballons, und wir mit unserer Bi-Fahne. Um dann klarzumachen, dass wir zur Gegendemo gehören, hatten wir auch noch eine kleinere Regenbogenflagge an unsere Bi-Fahne drangehängt. So, dass man uns von der "Demo für alle" unterscheiden konnte.

Christoph: Im Schlafzimmer haben wir über dem Bett auf der Seite von Martin eine Bear Pride Flag, in der Mitte eine Bi Pride Flag und auf meiner Seite eine Gay Pride Flag. Komplett über die Wand.

Martin: Am Anfang so als Selbstbestätigung im Sinne von Self-Empowerment. Jetzt ist es eine Tradition. Ich hatte zu dem Zeitpunkt bereits den Kontakt zu BiNe, Christoph kam dann über Uferlos dazu.

8. Wie habt ihr euch gefühlt, als die sogenannte "Ehe für alle" endlich Realität wurde?

Martin: Super, absolut richtig und überfällig.

Christoph: Bei der ersten Möglichkeit haben wir beim Standesamt angerufen und sofort nachgefragt, wann ein Termin frei wäre. Wir wollten unsere Verpartnerung korrigieren, obwohl korrigieren falsch klingt.

Martin: (lacht)

Christoph: Naja, es war die Korrektur für einen Fehler unserer Politik.

Martin: Unsere Standesbeamtin meinte bereits zuvor, dass wir es auf jeden Fall machen können. Wir könnten schauen, wie es sich entwickelt und dann könnten wir sie gleich sofort kontaktieren.

Christoph: Bei der Ehe hatten wir mit dem alten Ring nochmal einen offiziellen Ringtausch und haben die Ringe somit nochmal ausgetauscht.

Martin: In den Ringen steht das Datum unserer Verpartnerung und das gilt für uns unabhängig von Papieren – wir sind verheiratet seit unserer Verpartnerung, rein emotional. Der Amtsgang war die Korrektur eines Versäumnisses.

Martin: Eine kirchliche Hochzeit haben wir nicht gemacht.

Christoph: Ich für mich habe nicht das Gefühl, das emotional noch zu brauchen.

Martin: Ich würde mich als ehemaliger Christ bezeichnen, jetzt klar als bekennender Atheist, und ich bin auch aus der evangelischen Kirche ausgetreten. Ich hätte auch evangelisch geheiratet, wenn Christoph es gewollt hätte. Dazu wäre ich aber nicht nochmal in die Kirche eingetreten.

Christoph: Ich arbeite für einen evangelischen Träger. Dass ich mit Martin verheiratet bin, ist kein Problem für den Träger.

9. Was denkt ihr darüber, wenn man über die Eheöffnung spricht, dass man gleich oder nur an homosexuelle Paare denkt? Was kann man dafür tun, dass die Ehe nicht nur heterosexuell oder homosexuell gedacht wird?

Martin: Der gesellschaftliche und gesellschaftspolitische Diskurs muss weitergeführt werden. Im Koalitionsvertrag der Ampel-Koalition steht auch nun die Erweiterung des Artikel 3 des Grundgesetzes. Diese Diskussion muss aber weiter gehen, um das Bewusstsein zu schärfen. Das führt wiederum dazu, dass unsere Gegner*innen lauter werden. Bereits bei der Ampelkoalition kamen rechte Stimmen empor à la "Homoehepflicht kommt, normale Leute werden verboten". Das muss man so aushalten. Und wir als Aktivist*innen müssen in dem Moment aktivistische Arbeit leisten. Immer wieder klarstellen, dass rechte Botschaften Nonsens sind und erklären, was eigentlich wirklich dahintersteht

Christoph: Wir versuchen alle Formen, die es im LGBT+ Spektrum gibt, zu definieren und in eine Form zu bringen. Jetzt werden einige das Interview lesen und denken, "Ja, der macht es sich ja einfach." Die Frage ist doch nicht, welche Konstellation von Identitäten zusammen sein soll. Sondern ob es nicht ausreicht, dass zwei Erwachsene zusammen sein wollen und sich bekennen. Und der Rest ist Privatsache. Dass das Geschlecht keine Bedeutung spielt. Wenn zwei Menschen zusammenkommen wollen, sollen sie es tun.

Martin: Dabei bedeutet Privatsache nicht "hinterm Berg halten".

Christoph: Ich möchte nicht als Erwachsener erstmal überlegen, ob ich gesetzlich entscheiden darf. Wenn ich erwachsen bin, dann kann ich meine Entscheidungen fällen.

Martin: Dem Staat geht es nichts an. Die Politiker sind Dienstleister, und wenn diese feststellen, dass zwei Menschen zusammen sein wollen, und dafür gibt es kein Gesetz, dann soll das als Gesetz gemacht werden. Wir wollen nur in Ruhe leben, wie alle Menschen.

10. Wie unterscheiden sich eure Erfahrungen von queeren (Ehe-)Paaren, die cis bzw. binärgeschlechtlich sind? Wo macht ihr die Unterschiede fest?

Martin: Hauptunterschied ist der biologische Nachwuchs, der viel Raum einnimmt. Auch besteht bei binärgeschlechtlichen Paaren der Druck auf Nachwuchs, dieser fällt bei uns weg. Und es gab auch schon die Bemerkung, dass gleichgeschlechtliche Paare keine Kinder adoptieren sollten.

Christoph: Trotzdem kam bei mir auch schon aus der Verwandtschaft so eine Frage, dass wir ja vielleicht doch Kinder adoptieren könnten, um damit eine bestimmte gesellschaftliche Rollenvorstellung an verheiratete Paare zu erfüllen. Quasi als "Pflichterfüllung" an der Gesellschaft.

11. Inwiefern spielte die Nicht-Binarität für die Ehe eine Rolle?

Christoph: In der Praxis eigentlich gar keine so große. Erstmal wird man als homosexuell gesehen. Bei meinem jetzigen Arbeitgeber habe ich mitgeteilt, dass ich einen Mann habe. Das hat man als Homosexualität verstanden, und das lass ich so erstmal stehen. Ich bin gegenüber meinen Kollegen geoutet, aber gegenüber den Patienten habe ich die Routine, den Martin als die Martina zu bezeichnen.

Martin: In meinem Beruf bin ich voll geoutet. Auch gegenüber Kunden erzähle ich z. B., "ich war am Wochenende mit meinem Mann im Kino". Gegenüber meinem Chef habe ich auch schon erklärt, dass ich bisexuell bin. Ich habe ihm erklärt, dass ich auch schon Beziehungen mit Frauen hatte, mit einer Frau schon über sechs Jahre. Das konnte er erstmal gar nicht begreifen, er dachte, dass ich mit Männern zugange bin, und dass ich das mit Frauen nie "praktisch umgesetzt" hätte.

12. Kennt ihr andere Ehepaare, bei denen mindestens eine Person bi+sexuell ist und es kein Paar aus Frau und Mann ist?

Martin: Unsere Trauzeugen, die auch bei Uferlos und teilweise bei BiNe aktiv sind. Diese sind aber nicht verheiratet. Ein Arbeitskollege von mir ist klassisch schwul verheiratet und bezeichnet seine Ehe auch als Homo-Ehe.

Christoph: Einige aus dem alten Kollegenkreis.

13. Braucht es mehr non-binary Sichtbarkeit, vielleicht auch beim Thema Ehe?

Martin: Auf jeden Fall.

Christoph: Ja, mehr Sichtbarkeit. Es muss so normal werden, dass es kein Erklärungsbedarf benötigt. Ich habe Martin geheiratet und dann sollte es heißen "ja, ok".

Martin: Mein Chef hat mir empfohlen, dass ich das doch gerne beim Kunden erwähnen kann, damit die Kund*innen sich supertolerant fühlen können. Vor Beginn eines Projekts habe ich mich auch schon vor 20 Leuten geoutet bei einer Vorstellungsrunde mit "Mein Hobby ist Städtereisen mit meinem Mann", fand das aber sehr gestelzt. Es muss eine Art Normalität werden. Ich will nicht aktiv darüber denken, wann ich es tue. Einfach in normalen Gesprächen.

Wenn dich also jemand fragt "Du sag mal, was macht so ein Bisexueller eigentlich?", dann antworte ich "Zu 95% das, was du auch machst. Du Wachst auf, du schaltest den Wecker aus, ärgerst Dich drüber, und dann geht es zur Arbeit. Und abends sag ich zu meinem Schatz Hallo."

14. Was ist aktuell wichtig für non-binary Menschen?

Christoph: Ein normales Leben führen zu können, sich aber nicht an die Normalitäten anderer anpassen zu müssen, sondern zu sagen, so empfinde ich es. Ohne zu hinterfragen das tun, was ich möchte, was ich fühle.

Nicht überlegen, was der Standard von anderen ist.

Martin: Politisch ausgedrückt heißt es, das Selbstbestimmungsrecht muss kommen, und zwar völlig uneingeschränkt ohne psychologische Prüfung. Was heißt normal? Die Frage ist nicht, ob normal ist, was die meisten tun. Sondern die Frage ist, was ist normal für das Menschsein. Und normal für das Menschsein ist, dass es eine Geschlechtervielfalt gibt. Es muss so normal werden, dass man zumindest noch fragt: "Ok, queer, was bedeutet das für Dich?" Das ist das Ziel. Jeder kann für sich selbst entscheiden, ob er aufklärerisch tätig sein möchte. Ich bewundere aber die Kraft vor allem bei trans* Menschen, die so viel Belastung erleben z. B. durch das aktuell noch gültige Transsexuellengesetz.

15. Was haltet ihr von der Forderung, die Ehe als patriarchales Konstrukt ganz abzuschaffen?

Martin: Also ich halte nichts davon. Wir können wie in Frankreich die "union civil" als selbstständiges Rechtsinstitut mit den gleichen Rechten und Pflichten dazunehmen. Da wäre ich sofort dabei. Um zum Beispiel polyamore Beziehungen miteinzubeziehen und damit die Ehedefinition zu erweitern. Und die Ehe kann man somit erhalten und erweitern.

Christoph: Man muss es ja nicht abschaffen, sondern kann es verändern.

16. Was erwartet ihr konkret von der neuen Ampelkoalition, die sich ja auch gerne Fortschrittskoalition nennt?

Martin: Ich erwarte, dass sich an diesem Versprechen auch gehalten wird. Ich möchte, dass die Kritik der gesellschaftlichen Verbände aufgenommen wird. Zum Beispiel muss die Aufnahme der geschlechtlichen Identität und sexuellen Orientierung in den Artikel 3 des Grundgesetzes kommen. Mit der sexuellen Identität ist es noch nicht perfekt. Ich sehe bei Grundgesetzänderungen Probleme wegen der Zweidrittelmehrheit. Und bei anderen Gesetzen sehe ich es auch schwierig, weil dies im Bundesrat von einer politisch rechten Mehrheit verhindert werden kann. Im Koalitionsvertrag steht auch was von Verantwortungsgemeinschaft. Das ist überraschend positiv und man hätte eine rechtliche Absicherung. Das ist ein richtig guter Schritt. Ich bin allerdings in dem Punkt skeptisch, ob dabei ein Gesetz noch in dieser Legislaturperiode kommen wird.

17. Was möchtet ihr noch ergänzen?

Martin: Ich mache für uns beide die Steuererklärung. In meinem Steuerprogramm werde ich gefragt, ob diese Ehe eine gleichgeschlechtliche Ehe ist. Aber Christoph hat auf der Steuererklärung als Piktogramm dann lange Haare und mein Piktogramm hat kurze Haare. Diese Halbherzigkeiten sollten verschwinden. Das ist ein Schubladendenken, dass verschwin-

den kann. Dieses kleine Ärgernis wie z. B. Steuerpflichtiger und Ehefrau. Und wenn man angibt, dass es sich um eine gleichgeschlechtliche Ehe handelt, wird aus der Ehefrau eine Person B., doch die langen Haare bleiben. Und das wir wegkommen von dieser "Homo-Ehe". Es gibt keine Homo-Ehe oder Hetero-Ehe, sondern einfach nur EHE.

Christoph: Nein, mir fällt nichts ein, was nicht ein neues Thema wäre.



Christoph und Martin

Das Interview wurde geführt von Daniele

DIE "EHE FÜR ALLE" JETZT AUCH ENDLICH IN DER SCHWEIZ

VOLKSABSTIMMUNG ZUR EHE FÜR ALLE AM 26.09.2021

Am Wahlsonntag, dem 26.09.2021, wo in Deutschland wahlberechtigte Bürger*innen einen neuen Bundestag mittels Erst- und Zweitstimme gewählt haben, gab es in der Schweiz ebenfalls eine Wahl und zwar eine sogenannte Volksabstimmung. Solch eine Volksabstimmung gibt es in der Schweiz drei- bis viermal im Jahr. Am 26. September 2021 gab es zwei Volksabstimmungen, die 99 %-Initiative der JUSO Schweiz und die "Änderung vom 18. Dezember 2020 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches", sprich die "Ehe für Alle". Bei der "Ehe für Alle" handelt es sich um keine Volksinitiative, sondern um eine Gesetzesänderung, die durch ein fakultatives Referendum angefochten wurde. Es handelt sich somit um ein Referendum und keine Initiative.

Die Schweiz ist eine semidirekte Demokratie, das heißt, dass in bestimmten Fällen die Bevölkerung abschließend zu entscheiden hat. Zum Beispiel wurde am 13.06.2021, also knapp drei Monate vorher über ein Referendum zum CO2-Gesetz abgestimmt, und das Gesetz wurde abgelehnt. Das Schweizer Parlament besteht aus zwei Kammern, die beide über gleiche Kompetenzen verfügen: dem Nationalrat (Vertretung des Volkes) und dem Ständerat (Vertretung der Kantone ("Stände").

In diesem werden Gesetze vorberaten und bestimmte Teilentscheide beschlossen. Nur wenige Gesetzesänderungen werden vom Volk abgestimmt.

Volksinitiativen gehen von Bürger*innen, Interessenverbänden und Parteien aus, allerdings nicht von der Regierung oder vom Parlament. Es besteht auch die Möglichkeit, bei einer Volksinitiative administrative Unterstützung von der Bundeskanzlei zu holen, allerdings keine politische Unterstützung.





Hochzeitstorte

Die Schweiz verfügte bereits seit dem 1. Januar 2007 über eine eingetragene Partnerschaft. Bei einer heterosexuellen Ehe, wo ein Partner seinen Geschlechtseintrag ändert, kann man die Ehe aufrechterhalten. Dies wäre der Fall, wenn aus der verschiedengeschlechtlichen Ehe rechtlich eine gleichgeschlechtlichen Ehe würde

In Deutschland war es vor der Eheöffnung so, dass eine geschlossene Ehe zwischen Mann und Frau nach der Personenstandsänderung einer der beiden Personen in eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft überführt wurde. Dies war auch in der Schweiz möglich, geschieht aber nicht automatisch. Jetzt nach der Eheöffnung können zwar gleichgeschlechtliche Personen heiraten, aber die Heiratsurkunde wird nicht auf den neuen Namen abgeändert, sondern zeigt dann immer noch den "Deadname" an, was gerade bei Familien mit Kindern zu großen Problemen führen kann.

Bereits 2013 wurde im Parlament die Eheöffnung eingebracht. Aufgrund von Differenzen in der Gestaltung und dem Wunsch, den Vorstoß so gut wie möglich rechtlich und gutachterlich abzusichern, haben die Verhandlungen bis 2020 gedauert. Dabei gab es bereits 2015 zwei landesweite Umfragen, die bestätigt haben, dass es eine sogenannte "Ehe für Alle" mehrheitsfähig¹ wäre. Die Schweizer*innen wollten eine Eheöffnung.

Im Juli 2018 hat man versucht, die "Ehe für Alle" ohne Verfassungsänderung umzusetzen. Somit bekämen gleichgeschlechtliche Ehegatt*innen die gleichen Rechte bezüglich Bürgerrechte, Adoption, Fortpflanzungsmedizin, Hinterlassenenrente und Abstammungsrecht.

medizin, Hinterlassenenrente und Abstammungsrecht. Die rechtspopulistische-nationalkonservative SVP (SVP liegt in der deutschen Parteilandschaft zwischen CDU und AfD). Erst 2020 begann im Nationalrat die Debatte über eine Änderung des schweizerischen Zivilgesetzbuches. Der Nationalrat (vgl. Bundestag) sowie der Ständerat (vgl. Bundesrat) haben in der Schlussabstimmung die Änderung des Zivilgesetzbuches angenommen. Und somit gab es eine parlamentarische Mehrheit für eine Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Ehepartnern.

Die Volksabstimmung am 26.09.2021 erzielte ein Ergebnis von 64,1% für die Eheöffnung. Diese ist zum 1. Juli 2022 in Kraft getreten. Nach diesem JA für die Ehe für alle in der Schweiz, gibt es nur in Italien, Griechenland und Liechtenstein keine Eheöffnung. In Italien ist die Situation die, dass eine eingetragene Partnerschaft geschaffen wurde. Dabei wird im Namensrecht, Erbrecht, und beim Bezug von Sozialleistungen gleichgeschlechtliche Paare gleichgestellt mit verschiedengeschlechtlichen Ehepaaren. Die kleine, konservative Schweiz hat mit dieser Gesetzesänderung somit die anderen westlichen Länder, auch Deutschland, überholt. Wie kann das sein?

Dies hat damit zu tun, dass die Schweiz nun gegenüber Deutschland weiter ist in Bezug auf LSBTIQA*-Rechten, da diese Eheöffnung auch die sogenannte Co-Mutterschaft oder Mit-Mutterschaft anerkennt.



Logo "Ehe für Alle"

Grundsätzlich war in der Schweiz die rechtliche Lage so wie in Deutschland. Anhand eines Beispiels möchte ich das erklären. Grundsätzlich ist der Ehemann der gebärenden Frau rechtlich der Vater. Wenn aber nun auch zwei Frauen rechtlich heiraten können und eine von den beiden schwanger wird, dann ist die gebärende Mutter bei Geburt die rechtliche Mutter des Kindes. Die Ehe zwischen beiden Frauen ändert nichts an der rechtlichen Stellung der Mutter-Kind-Beziehung. Heißt, die andere Mutter hat absolut keine Rechte gegenüber dem Kind.

Das führt dazu, dass diese das Kind adoptieren muss. Das kann sich bis auf einige Jahre hinziehen. Falls die gebärende Mutter bis dahin verstirbt, muss das Kind zur Pflege gebracht werden.



Plakat "Ehe für Alle"

Mit der Eheöffnung hat die Schweiz dieses Problem teilweise beseitigt und die sogenannte Co-Mutterschaft in manchen Fällen eingeführt. Deswegen ist die Eheöffnung in der Schweiz viel fortschrittlicher als die 2017 vom Bundestag in einer freigegebenen Abstimmung beschlossenen Eheöffnung. Auch Ausländer*innen können in der Schweiz heiraten, was vor allem für Italiener*innen von Vorteil ist. Fast 40 Jahre beanspruchte der Kampf der Community, 20 Jahre seit die Niederlande als erstes Land die Eheöffnung beschlossen hat. Das dauert eindeutig zu lange. Niemals dürfen Menschenrechte so lange auf sich warten.

Daniele Cipriano



"Ehe für Alle"-Parade

FRAUENTREFFEN 2021

Abschied vom wunderschönen Seminarhaus in Altenbücken

Unser diesjähriges Frauentreffen stand im Vorzeichen von Corona und musste mit anderen Bedingungen organisiert werden. Sonst waren wir immer zwischen 20 und 30 Teilnehmerinnen, nun waren wir mit 14 Frauen dort angemeldet.

Die Hinfahrt war aufgrund eines Bahnstreiks ein wenig holprig und ein Auto ging am Anreisetag kaputt - aber viele liebe Frauen mit großem Herzen machten alles so möglich, dass wir abends glücklich ankamen und nach der üblichen Zimmerverlosung unsere Einzelzimmer beziehen konnten. Doppelzimmer waren aufgrund von Corona nicht erlaubt. Das Frauentreffen hat in diesem Jahr das letzte Mal in Altenbücken stattgefunden, da das Haus Ende des Jahres leider geschlossen wird.

Wir hatten wunderschöne relaxte Tage und Glück mit dem Wetter.

In dem paradiesischen Garten tanzten wir morgens Barfuß und auch mal nackt, genossen die sehr leckeren Mahlzeiten und hatten wieder einige schöne Workshops wie achthändige Massage und Imagination mit intuitivem Malen. Wir bauten im Garten eine Kuschelmuschel ... äh ... Kuschelmupfel, legten uns in die Hängematte, fuhren mit Leihfahrrädern zum See und badeten dort nackt. Freitagabend hatten wir eine Party mit neuer Anlage und Sternenhimmel mit vielen Sternschnuppen. Am Samstagabend knisterte das Lagerfeuer und spontan haben wir ein Abschiedslied getextet.



Zimmer beim Frauentreffen



Am Lagerfeuer entstand ein Lied

Zur Melodie von "The Wellerman"

Refrain:

Auch wenn oft die Sonne schien, wir müssen jetzt nun weiterziehn schön war'n die Zeiten hier wir danken euch dafür!

Strophe 1:

Hängematte, Liegestuhl, bunte Decken sind so cool all die schönen Dinge hier, dafür danken wir.

Warmer Brei mit Sahne drauf, bunte Blümchen auch zu hauf, Tiere auf dem Käsebrett, fanden wir sehr nett.

Refrain

Strophe 2:

Gartenlust mit Apfelbaum, schöne Leiber anzuschaun, mit Fahrrädern zum See gefahrn, das hat uns gutgetan.

Matratzen schieben, Frauen lieben, Party machen, singen, lachen

alles das war möglich hier dafür danken wir.

Refrain

Strophe 3:

Lagerfeuer, Sterne sehn, das könnte jetzt so weitergehn doch ihr wollt in Rente gehn wir könn es ja verstehn.

Refrain (2x)

Das letzte Treffen in Altenbücken war wirklich ganz besonders, ganz nah und friedlich.

Es kam zwar ein bisschen Wehmut auf, aber das Lied und das Wissen darum, dass es mit den Frauen und den Frauentreffen weitergehen wird, hat uns getröstet und hoffnungsvoll und vorfreudig auf das nächste Treffen blicken lassen.

Danke den Hausfrauen und den wunderbaren und wunderschönen Frauen, die viele glückliche Momente möglich gemacht haben.

FRAUENTREFFEN 2022 UND VORSCHAU AUF 2023

Letztes Jahr haben wir Abschied von unserem Seminarhaus in Altenbücken genommen, was wir jahrelang wertschätzend als Wohlfühloase lieb gewonnen hatten. Nun ist es für Radfahrer*innen eine Unterbringungsmöglichkeit geworden.

Der einzige Nachteile dieses Frauen-Seminarhauses war für uns, dass Frauen aus Süddeutschland einen sehr langen Anfahrtsweg in Kauf nehmen mussten.

Vor Corona, Anfang Februar 2020, haben wir das Seminarhaus lila-bunt für uns entdeckt. Damals haben wir Frauen ein Zusatz-Treffen veranstaltet mit fachlicher Anleitung, der "Wir-Prozess".

Das Seminarhaus war hart erschüttert und betroffen durch die Flutkatastrophe 2021. Binnen eines Jahres ist viel Renovierungsarbeit angefallen. Soviel ist geschafft, dass der Seminarbetrieb wieder aufgenommen werden konnte. Alle Schäden sind noch nicht behoben. Ein Haus im Garten muss ganz neu aufgebaut werden, das Büro ist auch noch betroffen.

Angemeldet waren 25 Frauen, gekommen sind 24 Frauen, leider mussten noch 2 Frauen aus Krankheitsgründen kurzfristig abreisen.

Da die Mitarbeiter*innen des Hauses aus Coronagründen auch dezimiert waren, war es besonders wichtig, das verbliebene Personal besonders zu schützen. Deshalb mussten wir vom 7.-9.7.2022 täglich einen Coronaselbsttest abliefern. Auch in den Räumen, wo Kontakt mit dem Personal war, musste ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden. Wir haben Glück gehabt: während des Treffens mussten wir keinen Coronafall verzeichnen!

Nach Test und Zimmerbelegung haben wir uns kurz vor dem Abendessen draußen getroffen - Spannung! Es wurde Crement und alkoholfreien Sekt ausgeschenkt. Myriel begrüßte das Personal und gratulierte mit gemeinsamen Sekttrinken und überreichte einen wunderschönen Blumenstrauß. Was war der Grund?

Das queere Netzwerk NRW hat dem Seminarhaus lilabunt die Kompassnadel 2022 verliehen für besonderes Engagement bei der Förderung der gesellschaftlichen Akzeptanz von LSBTIAQ*.

Die Überraschung war gelungen und die Stimmung war gut. Das vegan-vegetarische Essen war sehr lecker. Wir trafen uns dann nach dem Abendbrot noch zum Plenum mit unseren persönlichen Gegenständen, die wir mitgebracht und vorgestellt hatten. Wir sind danach schnell ins Bett gegangen. Die Reise, oft noch nach einen langen Arbeitstag, war erschöpfend. Für das Haus spricht zukünftig insbesondere, das NRW zentral in Deutschland erreichbar ist, selbst von unseren Teilnehmer*innen¹ aus den Niederlanden und Öster-

reich. Bei schönem Wetter (einige haben sich noch kalt draußen abgeduscht) konnten wir noch vor dem Frühstück mit Helgas mitgebrachter Musik im wunderschönen Garten tanzen, auch nackt, da auch in diesem Seminarhaus eine geschützte Intimsphäre möglich ist.

Nach dem Frühstück gab es diverse Workshopangebote. Ich selbst habe beim Workshop "singen und klingen" mit Gitarre und 2 Kreistänzen teilgenommen. Anschließend haben wir uns zu siebt im Meditationsraum, in dem Massageliegen zur Verfügung standen, gegenseitig mehrhändige Massagen gegönnt und einander verwöhnt. Danke für die Massageölspenden!

Jede konnte nach ihrer erhaltenen Massage einmal aussetzen, ich habe mein Handtuch in die Hängematte gelegt und gehofft, dass die Bienen bei den Blumen bleiben, statt an mir zu schnuppern, zumal ich im Gesicht und Dekolleté mit Rosenöl einmassiert worden war;-)

Nach dem Mittagessen gab es einen Kuschelworkshop, und ich habe noch einen Spaziergang zum nahegelegenen See gemacht. Andere haben Räder geliehen und die Umgebung besichtigt. Nach dem Abendbrot war Party angesagt, zum Motto Lilabunt, mit Tanzen, Quatschen usw.

Samstag konnte ich auch wieder mit kalter Dusche und Tanzen im Garten beginnen. Nach dem Frühstück habe ich bei den Workshops "Reden und Schweigen" und "Scham in der Sexualität" mitgemacht und nach dem Mittagessen "Gruppensex" sowie nach dem Kaffee-Kuchen dann "Werwolfspiel". Nach dem Abendessen haben wir uns in einem spontanem Plenum noch über künftig mögliche Namensänderung unserer Treffen ausgetauscht, und dann habe ich nacktes Kuscheln vor dem Lagerfeuer genossen. Sonntag, Abreisetag: Kaltdusche, Frühstück, Zimmerräumung, Plenum, Blitzlicht mit Resümee und Abstimmung über künftige Treffen und Seminarhäuser (Tipps werden gerne entgegengenommen), schließlich der Abschiedstanz. Nach dem Mittagessen haben wir dann nach und nach die Rückreise angetreten.

Wir waren alle sehr zufrieden und berührt. Es ist immer schwer, Abschied von der Bi-Familie zu nehmen und dann wieder in der anderen Welt, sprich im Alltag anzukommen

Ich freue mich schon auf die nächsten Treffen, 2023 in Süddeutschland und 2024 wieder in Zülpich.

Allen herzlich-liebe Grüße Marlies













Fotos vom Frauentreffen

BI+ FRAUEN*-TREFFEN 17.-20.08.2023

ANMELDUNG BIS ZUM 15.04.2023

In diesem Jahr findet das Frauen*-Treffen in einem neuen Tagungshaus im Süden Deutschlands statt: im Seminarzentrum Schloss Wasmuthhausen in Maroldsweisach (nahe Coburg/Bayern). Dies ist ein Seminarzentrum in einem idyllischen Landschlösschen mit großer Gartenanlage mitten in der Natur. Der nächstgelegene Bahnhof befindet sich in Coburg.

Eingeladen sind Bi+ und Fintagg. Fintagg: Wir gehen davon aus, dass es mehr als zwei Geschlechtsidentitäten gibt, und wünschen uns offene, respektvolle und diskriminierungsfreie Räume. Beim Frauentreffen 2022 haben wir die zukünftige Öffnung des Treffens für Menschen diskutiert, die sich als Frauen*, inter; non-binary, trans, a-gender, genderfluid, genderqueer definieren. So wurde in Abwandlung von "Flinta" die neue Wortkreation Fintagg gefunden. Auf dem Treffen soll es u.a. einen Workshop zu dem Thema geben. Wer sich angesprochen fühlt, aber vor der Anmeldung zum Treffen dazu noch Fragen hat, nehme bitte Kontakt zu Claudia auf

(siehe https://www.bine.net/content/frauentreffen)



VOLLSTRECKUNG DES PATRIARCHATS

Eine symbolische, kontroverse Performance

Vorwort der Redaktion:

Dieser Text stammt von zwei Menschen, die an einem künstlicherischen dramatischen Spiel teilgenommen haben, das unter anderem körperliche Gewalt im Patriarchat und dessen emotionale Folgen thematisiert. Die unterschiedlichen Perspektiven beider Darsteller*innen ermöglichen uns, als Leser*innen, eine eigene Position zu beziehen. Leider konnten wir alle aber bei der Performance selbst, die auf Sprache verzichtet und sich aus der inneren Dynamik der Rollen spontan entwickelt hat, nicht dabei sein. Dieser verschriftlichte Bericht bleibt also zwangsläufig ein "ungerechtes" Zeugnis des Originals. Die Autor*innen haben sich dennoch alle Mühe gegeben, mit ihren Eindrücken einige Gedanken anzuregen.

Love is Love-Treffen 2021 in Lützensömmern. Wir bringen am bunten Abend ein JEU DRAMATIQUE auf die Bühne. Unser Thema ist politisch, schmerzhaft, schwer, alt. Eine Zumutung.

Ich bin an diesem Tag verletzt von der latenten Abwertung durch anwesende männliche Heteros. Überbewerte ich das etwa?

Fühle mich als bisexueller Mann angefasst, angegriffen. Bin es leid und frage mich, wo ich selbst gegen jene und mich als patriarchal geprägte Menschen wüte. Spüre die fremde, die alte und meine eigene Schuld. Will meine Ruhe, das geht aber nicht.

Also nun ganz neu. Ich will es angehen. Was? Wen? Mich selbst?

Das Patriarchat! Wieder mal.

Beim Mittagessen treffe ich die junge Frau aus meinem Workshop von gestern und finde eine Möglichkeit. Jetzt fällt eine Entscheidung.

Ich als "das Patriarchat" und Sarah als "die Vollstreckerin" wollen gemeinsam heute Abend auftreten. Es fällt mir schwer, das Geschehene der Aufführung hier in Worte zu fassen. Ich bin bildender Künstler und Performer. Manchmal Dichter, schreibe aber keine informativ hochwertigen Texte.

Also hier:

Zu Lesen wie ein Gedicht. Zu betrachten wie ein Bild. Wie eine Momentaufnahme des Geschehens.

Ich wurde stellvertretend für das Patriarchat auf der Bühne geohrfeigt.

Ich sah mir und Sarah, der Performance und der bezeugenden Menge dabei auf verschiedenen Ebenen zu. War selbst Darbietender in der Rolle des Patriarchats, Künstler und Miterlebender.



Das Patriarchat war in der Aufführung gefasst. In zweierlei Hinsicht. Gefasst wie ein Delinquent.

Aber eben auch mit Fassung ertragend. Dabei im Verlauf nahezu taub für den Schmerz. Eine Veränderung zum Selbstverständnis wurde langsam spürbar. Ich kann hier nicht wiedergeben welche Gefühle und Empfindungen auf mich kamen. Herausfordernd war die Doppelrolle als Spielleiter und Protagonist des Patriarchats. Dazu die Gefühle als selbst auch miterlebende Person. Als Zuschauer war ich berührt über die Ahnung eines Verzeihens.

Tief berührt empfing ich in der Gerechtigkeit der Darstellung dieser Vollstreckung ein Geschenk.

Darin waren Verständnis von Verantwortung und Wertschätzung unserer menschlichen Daseinsform.

Ich bin dankbar, dass die miterlebenden Menschen an jenem Abend ausgehalten haben.

von awa

Die Bestrafung des Patriarchats. Emotionen einer Vollstreckerin

Ich bin die Neue. Ich bin schüchtern. Am zweiten Morgen spiele ich das erste Jeu Dramatique meines Lebens. Ich kenne niemanden. Der Spielleiter strahlt Wärme aus, ist präsent, mit Märchenonkelstimme und Autorität. Ich fühle mich neben ihm unerfahren, beschützt,

kindlich. Ich bestrafe im Star Trek-Universum den Essensreplikator mit einem Flogger. Der Spielleiter schickt mich zum Sterben in das Schwarze Loch.

Am nächsten Tag bittet der Spielleiter mich zum Gespräch. Ich zucke zusammen. Schuldbewusst. Wir sitzen am Tisch, das Essen ist schrecklich, der Spielleiter fragt, wie es mir nach dem Jeu geht. Und dann stellst Du mir eine Frage, die mich völlig unvorbereitet trifft. Du hast eine Fantasie. Ich fühle mich zunächst überfordert. Dann Freude. Und Angst. Ich teile die Fantasie. Wir entscheiden, auf die Bühne zu gehen. Aufregung. Unsicherheit. Ich stehe nie auf der Bühne. Es gibt Unterstützung durch Freunde und durch Fremde, die jetzt Freunde sind. Ich fasse Mut. Wir proben. Legen Safe Words fest. Lernen uns kennen. Stellen eine Verbindung her.

Dann: Ein bunter Abend voller lustiger Auftritte. Die Stimmung gelöst. Das Publikum fröhlich, leicht, entspannt. Sich keines Angriffs gewahr. Wachsendes Unbehagen bei mir. Zweifel. Und doch: Vertrauen. Du kannst es einschätzen, denke ich. Dir vertraue ich. Und mir vertraue ich. Es ist meine Fantasie so, wie es Deine ist, meine Botschaft so, wie es Deine ist. Das Publikum wird vorgewarnt.

Du bist das Patriarchat. Ich bin die Vollstreckerin. Das Jeu beginnt. Ich trete vor Dich. Male Dir mit Lippenstift ein rotes Kreuz auf die linke Wange. Ungläubiges, verhaltenes Lachen aus dem Publikum. Wir haben Blickkontakt. Es gibt nur noch Dich und mich. Ich erhebe meine Hand. Habe Angst, nicht zu treffen. Dich zu verletzen. Lächerlich zu wirken. Ich beginne vorsichtig. Etwas zögernd. Versuche, stark zu wirken. Hoffe, dass niemand das Zittern meiner Hand sieht.

Die Schläge werden härter. Warum zuckt das Patriarchat unter meinen Schlägen nicht zusammen? Wie wir es geübt haben, als es zitternd und angstvoll vor mir saß, mit großen Augen, nur wenige Stunden zuvor? Verwirrung. Hat die Rolle Dich verschlungen, kannst Du nicht mehr Stopp sagen, hast Du im Rausch der Bühne vergessen, für Dich selbst zu sorgen? Wir kennen uns nur Stunden. Unsicherheit. Noch ein Schlag. Und noch ein Schlag. Du zuckst nicht, stoppst mich nicht. Schaust mich nur an.

Fassungslosigkeit. Das Patriarchat hat mich in eine Falle gelockt. Die Bestrafung ist wirkungslos. Die Vollstreckerin ist wirkungslos. Ich wurde auf die Bühne gelockt und vor aller Augen bloßgestellt, entmächtigt, erniedrigt. Das Patriarchat hat mich betrogen. Schon wieder! Machtlosigkeit. Und dann: Wut. Unerwartete, echte, heftige Wut. Meine Schläge werden härter. Ich spüre eine kalte Grausamkeit in mir. Ich bin die Vollstreckerin.



Das Patriarchat nähert sich einer Grenze. Die Vollstreckerin bekommt das Zeichen für eine Pause. Erleichterung. Abbruch? Ich ringe mit dem Gedanken. Möchte ich weiter Vollstreckerin sein? Die Stille ist überwältigend. Alle Augen sind auf uns gerichtet. Erwartung. Spannung. Entrüstung. Ablehnung. Ekel. All das spricht aus der Stille des Publikums zu mir. Ich zögere. Und dann, ganz plötzlich: Klarheit. Wir sind noch nicht fertig. Es wäre zu leicht, jetzt aufzuhören. Für uns alle. Das Patriarchat ist bereit weiterzumachen. Die Vollstreckerin ist es auch. Ob das Publikum bereit ist, weiß ich nicht.

Wir haben wieder Verbindung aufgenommen. Ich sehe Zutrauen in Deinen Augen. Die Bereitschaft, anzunehmen. Jede Strafe zu ertragen. Das ist keine Falle. Das Patriarchat akzeptiert die Bestrafung. Es ermuntert mich, fortzufahren. Es unterstützt mich in meinen Entscheidungen. Es ermächtigt mich. Die Vollstreckerin schlägt wieder zu. Sie hat Kontrolle.

Weitermachen oder Aufhören? Die Entscheidung liegt bei mir.

Die Wut weicht einem Gefühl der Versöhnung. Die Vollstreckerin ist zufrieden. Für heute ist es genug. Das Patriarchat bittet um eine Pause. Die Vollstreckerin beendet die Bestrafung.

Das Jeu ist vorbei. Das Publikum ist still. Es gibt Applaus, doch er klingt irgendwie nicht echt. Dann: Stille. Ich nehme erst jetzt wieder die Umgebung wahr. Wir gehen von der Bühne, ich und Du, umarmen uns, reden kurz. Du bist so glücklich und dankbar. Das Programm geht weiter. Ich bin aufgewühlt, unsicher. Habe mich angreifbar gemacht. Habe möglicherweise Grenzen überschritten, Menschen, die ich gar nicht kenne, verletzt. Ich fühle mich schuldig.

Ich werde aufgefangen. Nehme mir kurz etwas Zeit für mich. Und dann beginne ich, zuzuhören. Nachzudenken. Zu diskutieren. Infrage zu stellen. Ich werde gesehen, angenommen, eingeschlossen. Ich fühle mich mutig. Ich bin dankbar.

von Sarah

BETTER NOT FORGET THE B IN LGBT!

Bisexuelle Sichtbarkeit auf dem CSD Tübingen

Ich weiß noch, wie ich auf meinen ersten CSD gegangen bin, und das ist noch gar nicht so lang her. Das war in Stuttgart und ich habe mich meinem schwulen Kumpel angeschlossen. Damals war ich noch "inkognito" da, keiner meiner Tübinger Freund*innen wusste von meiner Bisexualität. Ich frage mich, ob mein Kumpel mich einfach für einen sehr engagierten Ally hielt oder sich mehr dabei dachte. Ich war nämlich damals schon in einer Beziehung mit meinem aktuellen Freund und fühlte mich deswegen ein bisschen fehl am Platz. Als wäre ich nicht "queer" genug oder nicht "richtig lesbisch", sondern nur halb. Dabei weiß ich heute, dass Bisexualität nicht "halb hetero" und "halb homo" bedeutet, sondern eine ganz eigenständige sexuelle Orientierung ist, was sich sogar auf hirnphysiologischer Ebene nachweisen lässt.

Doch dieses Wissen hatte ich damals noch nicht. Ich bin mir gar nicht sicher, ob ich überhaupt wusste, wie die bisexuelle Flagge aussieht. Jedenfalls hatte ich das Gefühl, die einzige auf dem CSD zu sein, der es so geht: eine Außenseiterin, die nicht wirklich dazugehört, sondern nur von der Seitenlinie aus zuschauen darf. Gleichzeitig wurde ich das Gefühl nicht los, dass das eigentlich "meine Leute" waren, die dort auf den Straßen liefen und die Regenbogenfahne schwangen. Ein ganz bestimmter Teil in mir wurde davon angesprochen und fühlte sich seltsam zu Hause. Damals hätte ich mir gewünscht, Leute zu sehen oder zu treffen, denen es so geht wie mir und die mir gesagt hätten: Hey, du bist richtig hier!

Aber ich hatte keine bisexuellen Freund*innen und auch keine bisexuellen Vorbilder, zu denen ich aufschauen konnte. Weder in meinem Bekanntenkreis gab es Menschen, die sich als bisexuell bezeichneten, noch kannte ich Personen in der Öffentlichkeit, die dies taten. Obwohl bisexuelle Menschen tatsächlich die größte Teilgruppe der LGBTQ-Community ausmachen, sind sie in der Öffentlichkeit und den Medien viel weniger repräsentiert und viel weniger sichtbar als schwule oder lesbische Menschen. Das liegt auch daran, dass sie wenn sie monogam leben - je nach Partner*in entweder als "homo" oder "hetero" gewertet werden. Besonders bisexuellen Menschen in Beziehungen, die als heterosexuell gelesen werden, wird oft jegliche Queerness abgesprochen oder sie werden maximal als "experimentell" eingestuft.

Als ich hörte, dass 2021 der erste CSD hier in Tübingen seit den Neunzigern stattfinden sollte, war mir sofort klar, dass ich mich engagieren wollte, um an der Bi-Unsichtbarkeit etwas zu ändern. Ich hatte mich inzwischen sehr viel mit meiner Bisexualität auseinandergesetzt und nach und nach auch meinen Freund*innen und der engsten Familie davon erzählt. Ich wollte mich nicht mehr verstecken müssen und meine Worte herunterschlucken oder meine Erlebnisse unter den Teppich kehren. Denn obwohl ich mit meinem Freund in einer festen Beziehung bin, spielt Bisexualität eine Rolle in meinem Leben, meinen Erfahrungen, meiner Gedankenwelt und meinem Aktivismus. Sie ist ein Teil von mir.

Ich kam also ins Team des CSD Tübingen e.V. und setzte mich dafür ein, das Thema Bisexualität auf die Bühne zu bringen. Ganz konkret fragte ich die Stuttgarter Podcasterin Anna, ob sie nicht Lust hätte, auf dem CSD ein Interview zu geben, und ich freute mich wahnsinnig, als sie zusagte. Anna ist bisexuell und berichtet in ihrem Podcast "Wie Frau Liebt" auf Spotify von ihren Erfahrungen mit ihrer Sexualität, ihrem Coming Out und ihrer Beziehung mit ihrem Verlobten. Anna ist, wie ich, in einer Beziehung mit einem Mann und hat ihre Bisexualität auch erst im Laufe der Beziehung entdeckt. Für mich war es die erste Person, der es so ging wie mir und die mir einfach aus der Seele sprach. Ich habe ihre Podcastfolgen verschlungen und kann sie euch wirklich ans Herz legen. Sie erzählt nicht nur von ihren eigenen Erlebnissen, sondern lädt auch interessante Gäste zu verschiedenen gueeren Themen ein und klärt über gueere Geschichte sowie weibliche Sexualität auf.

Auf dem CSD in Tübingen am 30.10.2021 konnte das Publikum nun einen kleinen Einblick in ihren Podcast und ihre Geschichte bekommen. In dem Interview ging es unter anderem auch um Biphobie (Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Bisexuellen) in queeren Communities. Denn leider erleben bisexuelle Menschen nicht nur Anfeindungen und Unverständnis in heterosexuellen Kreisen, sondern auch Ausgrenzung und Abneigung in queeren Räumen. Das ist die sogenannte bi-spezifische "Doppeldiskriminierung" und sie kann besonders weh tun, weil Bisexuelle sich dadurch überall zwischen den Stühlen und nirgendwo richtig willkommen fühlen. Früher dachte ich, bi sein bedeutet "nicht queer genug" sein. Heute denke ich, dass Bisexualität mindestens genauso sehr wie andere queere Identitäten das Potenzial unsere Normen zu hinterfragen ist, da sie nicht nur die Heterosexualität, sondern auch die Monosexualität infrage stellt.

Als ich Anna oben auf unserem Podium sah und

und sprechen hörte, ging mir das Herz auf. Sie war in dem Moment die bisexuelle Sichtbarkeit und Repräsentation, die ich mir für mein früheres Ich so sehr gewünscht hätte. Sie gab uns Bisexuellen eine Stimme und einen Platz in der Community. Ich sah an dem Tag mehrere Menschen mit Bi-Flaggen herumlaufen und nach der Show kamen auch vereinzelt Leute auf uns zu und haben sich bei Anna für ihren Beitrag bedankt, da sie sich so sehr gesehen fühlten. Genau das war es, was ich mir für den ersten CSD in Tübingen gewünscht hatte und was ich mir auch für alle kommenden CSDs wünsche.

Es gibt sicherlich noch einiges zu tun, was die bisexuelle Sichtbarkeit in Deutschland angeht. Und wir können alle einen Teil dazu beitragen, sei es im persönlichen Umfeld oder durch politischen Aktivismus. Ich wünsche mir, dass bisexuelle Sichtbarkeit und bisexueller Stolz irgendwann ein ganz selbstverständlicher Teil der queeren Community sein werden. Und ich glaube, wir sind auf einem guten Weg dorthin. Währenddessen ziehen wir weiter mit unseren Flaggen durch die Tübinger Innenstadt und lassen die bisexuelle Hymne von Domo Wilson über den Holzmarkt schallen. Darin heißt es: "I'm confident in me, better not forget the B in LGBT!"

Mehr Infos auf:

www.csd-tuebingen.de Jonathan Kamzelak, @jskmzlk auf Instagram (*Fotograf*) @csd_tuebingen (*Instagram*) @wiefrauliebt (*Anna auf Instagram*)

Kathi vom CSD Tübingen e.V.





Paradezug durch die Tübinger Altstadt



Anna vom "Wie Frau Liebt"-Podcast im Gespräch mit den Moderator*innen



Vielen Dank, Anna, dass du uns deine Stimme gegeben hast!



BI+PRIDE IN HAMBURG 2022

Trotz regnerischen Wetters haben wir uns wieder getroffen. Am 24. September war es soweit: Die zweite Bi+Pride in Hamburg fand statt. Mitten in Hamburg kamen rund 400 Menschen zusammen, um mit zwei extralangen Bi-Flaggen (eine 15 Meter lang, die andere 11 Meter lang) bi+sexuelle Sichtbarkeit zu schaffen. Ebenso gab es auch Musik und eine sehr engagierte Moderation: Yasemin Yaz Cec und Nádia waren sehr motiviert und trotzten dem Regen. Sie haben die gute Laune ins uns allen aufgeweckt.

Auch im Jahr 2022 wurden wir Stück für Stück immer mehr Menschen, unsere Pride wurde immer größer. Wir konnten mit guter Laune für unser Anliegen Gehör schaffen. Denn viele Menschen haben am Rand angehalten und die Parade angeschaut. Viele von uns haben Aufkleber an Menschen aufgeklebt oder Bi+Flyer verteilt. Wir haben mit kurzen lauten Slogans wie "Wir sind bi, wir sind hier, wir sind sichtbar. Wir sind wir!" klar gemacht, um was es geht. "Orientierung und Geschlecht sind ein Menschenrecht" war auch einer der Slogans. Oder "Bi-plus. This is us!"

Am Anfang, zwischendurch und am Ende hielten Sprecher*innen ihre Rede. So kamen Initiator Frank Thies, TikTok-Influencer*in Veo, Autorin Nadine Primo und Musiker of Color Ewane zu Wort. Mir persönlich hat die Rede von Influencer*in und Aktivist*in Saskia Michalski sehr gut gefallen. In der Rede sprach Saskia von dem Mut, den wir als bisexuelle Menschen haben. Saskia sprach davon, dass wir im Jahr 2022 keinen Mut mehr brauchen, um einfach nur so zu existieren. Sie hat uns daran erinnert, dass wir Existenzrechte haben, auch ohne dass jemand unsere sexuelle Orientierung oder Identität versteht.

Wir waren gut durchmischt. Wir waren jung, wir waren alt, wir waren mit Behinderung, wir waren ohne Behinderung, wir waren mit Migrationshintergrund, wir waren ohne Migrationshintergrund. Bi+sexuelle Sichtbarkeit betrifft uns allen.

Und wir haben dafür die Voraussetzungen geschaffen. Die Reden wurden zuvor auf Englisch übersetzt und von zwei Dolmetschenden vor Ort in die Gebärdensprache übersetzt, damit auch gehörlose Menschen an unserer Pride teilnehmen konnten.

Die Bi+Pride am 24. September 2022 in Hamburg war aber nicht alles, was passiert ist.









Wir haben viele Städten und Organisationen zum Flaggenhissen der Bi-Flagge am Tag der bisexuellen Sichtbarkeit, am 23. September, aufgerufen. In Hamburg alleine wurde schon an 11 Orten gehisst. Aber auch folgende Städten haben mitgemacht: Bamberg, Bensheim, Berlin, Coburg, Darmstadt, Dortmund, Flensburg, Hanau, Kiel, Köln, Mannheim, Pinneberg, Reinbek, Rellingen und Witzenhausen. Und wir haben vor, 2023 das noch deutlich zu toppen – auch in noch fehlenden Bundesländern, an Unis und an Kirchen, Moscheen und Synagogen. Auch in Südbaden gibt es erste Schritte hin zu mehr bi+sexueller Sichtbarkeit.

Arndt Klocke, Mitglied des Landtags in NRW (Grüne) hat in einer Rede mitgeteilt, er wolle den Bi+Pride nach NRW holen. Mit ihm sind wir im Austausch. Irgendwas soll 2023 passieren und 2024 sicher auch eine Demo.

Der queerpolitische Sprecher der SPD-Bundesfraktion, Falko Droßmann hat in seiner Rede vieles angesprochen, was heute bereits Tatsache ist, z. B. das Ende des Blutspendeverbot für Männer, die mit Männern Sex haben, und trans* Personen.

Schließlich gab es noch Videobotschaften von Politiker*innen und Aktivist*innen. Und Workshops – Queere Lesungen in einem Saal mit wunderschönem Ambiente, einer Filmvorführung von Yannick-Maria, Bi+sexual Speeddating, Flyer-Workshop Part 2, Bi+Panel von PrOut@Work auf Englisch und einen ganzen Empowermenttag mit Zine-Workshop in Köln.

Wer nun so begeistert wie wir ist, kann sich gerne an das Bi+Pride-Orga-Team wenden, entweder über die Website, per Mail oder per instagram sind wir zu finden, und wir freuen uns über weitere Unterstützung.

Daniele

www.bipride.de Insta/Facebook/Mastodon: @bipluspride Bilder: Bettina Solzbacher - Fairytale Images











BINE IST 30 JAHRE JUNG! - DAS WIRD GEFEIERT.

Vom 28. Oktober bis zum 31. Oktober haben wir in Meschede unseren Verein, BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V., gefeiert. BiNe wurde am 29. August 1992 gegründet. Seit 30 Jahren organisiert BiNe Treffen von bisexuellen Menschen.

Neben Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit organisiert BiNe unterschiedliche Treffen. In dieser herzlichfreundlichen Atomsphäre findet man Zeit für gute Gespräche mit Menschen, die man kennt, aber auch mit Menschen, die man noch nicht kennt. Jede*r kann am Anfang einen Workshop anbieten oder sich zu einem Workshop anmelden. Zum Beispiel war ich im Workshop "Merkst Du es" (im wunderschönen Fränkischen ausgesprochen) von Barbara. Es ging bei diesem Workshop um das Setzen von Grenzen, aber auch das Spüren von Grenzen beim Gegenüber. Es gab viele weitere Workshops, z. B. ein Sing-Workshop, Aktmalen oder auch manchmal politische Themen wie Feminismus. Das Engagement bei den BiNe-Treffen lebt vom Mitmachen der Teilnehmer*innen. Diese tragen sich in Arbeitsgruppen ein, diskutieren und planen den Tag. Und alles in einem sehr wertschätzenden Ton. Hier kann jede*r einen Workshop anbieten. Auch wurde in einem Workshop spontan Karten gespielt oder das bekannte Spiel "Werwolf". Neben den Workshops und der vielen Zeit zum Kennenlernen gab es noch eine sehr tolle Mottoparty. Dieses Mal galt das Motto "90er Jahre", da ja BiNe in den 90er gegründet wurde.

Also war vor allem das Party-Orga-Team in den typischen 90er-Style unterwegs, zum Beispiel mit bunten Leggings und Woll-Stirnband. Zusätzlich bekam jede Person ein kleines Geschenk.

Für mich persönlich war es ein Highlight des Jahres und ein Selbstbewusstwerden und Genießen der eigenen Bisexualität.

Daniele





HEARTSTOPPER - WO QUEERBAITING AUFHÖRT UND BI-SICHTBARKEIT BEGINNT

"Ich stehe immer noch auf Mädchen, aber …ich stehe auch auf Jungs"

Die britische Serie Heartstopper hat letzten Herbst Schlagzeilen gemacht, nachdem einer der beiden Hauptdarsteller, Kit Connor, von (sogenannten) Fans der Serie des Queerbaitings beschuldigt wurde. Zu Deutsch etwa ködern mit queeren Elementen wird dieser Ausdruck benutzt, um Filmproduktionen oder -schauspieler*innen vorzuwerfen, sie würden "eine Polysemierung der Ausgangstexte in der Rezeption" betreiben. Etwas einfacher ausgedrückt bedeutet das zum Beispiel, dass ein Drehbuch so geschrieben ist, dass es sich in der allgemeinen (und konservativeren) Öffentlichkeit gut verkauft, aber ganz bewusst auch eine queere Lesart zulässt oder sogar provoziert, die aber subtil genug ist, um von den nicht-queeren Menschen übersehen zu werden. Als J. K. Rowling 2007 etwa erklärte, Dumbledore sei eigentlich schwul,² war anzunehmen, dass sich die queere Community begeistert auf dieses winzige Detail stürzen (und gleich noch einmal alle Bücher und Filme kaufen) würde. Würden wir eine*n cisheterosexuelle*n Leser*in fragen, ob das beim Lesen aufgefallen sei, würde die Antwort aber vermutlich negativ ausfallen. Denn in den Büchern steht davon nichts. Warum nicht? Weil das schlecht für die Verkaufszahlen wäre. Also doch lieber nur mit queeren Details ködern, oder eben queerbaiten.³ Aber nun zurück zu Heartstopper. Ich möchte nicht zu viel verraten, denn die Serie ist ohne Frage eines der queeren Netflix-Schätze von 2022, aber es wird schon in den ersten Minuten der ersten Folge deutlich, worum es gehen wird: ein Junge, der zu Beginn bereits als schwul geoutet ist und deshalb im vorherigen Schuljahr mit Mobbing und Ausgrenzung zu kämpfen hatte, wird nach den Ferien im Matheunterricht neben den Kapitän des Rugbyteam gesetzt. Wir wissen alle, was das bedeutet, aber die Serie nimmt sich trotzdem 8 Folgen à 30 Minuten Zeit, um in Ruhe das gesamte Drama zu erkunden, dass mit erster Liebe, Streit und Zusammenhalt unter Freund*innen, sexueller Selbstfindung, etc. verbunden ist. Ein Spoiler, den ihr mir hoffentlich verzeihen werdet, betrifft die sexuelle Identität des Rugbyspielers. Kurz vor Ende der Serie erklärt er seiner Mutter Folgendes:

- "(Zögerlich) Ich stehe immer noch auf Mädchen, aber ... ich stehe auch auf Jungs. [...]
- (Liebevoll) Du musst nicht so tun, als ob du auf Mädchen stehst
- (Bestimmt) Nein, ich steh' definitiv nicht nur auf Jungs.
 Das nennt man Bisexualität, falls du je davon gehört hast.
 Ja! (Lacht) Ich hab' davon gehört. Ich bin nicht im 18.
 Jahrhundert geboren."

Nick (so heißt die Rolle) ist also ein bisexuelles Vorbild, wie wir es uns besser nicht wünschen könnten. Obwohl er seine Anziehung für Jungen entdeckt, lässt er sich nicht einreden, dass er deshalb schwul sei. Nein, "definitiv nicht nur" das eine Geschlecht, keine Kombi aus hetero und homo, sondern eben bisexuell.⁴



Nick und Charlie

¹ Ansgar Schlichter, "queerbaiting", Eintrag im Lexikon der Filmbegriffe, https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/q:queerbaiting-9334, letzter Aufruf am 24. Januar 2023.

^{2 &}quot;J. K. Rowling reveals Dumbledore is gay", CBC, 20. Oktober 2007, https://www.cbc.ca/news/entertainment/j-k-rowling-reveals-dumbledore-is-gay-1.672915, letzter Aufruf am 24. Januar 2023.

³ Das Beispiel des Harry Potter-Universums kommt übrigens nicht von ungefähr. Sebastian Croft, einer der Darsteller in Heartstopper, hat vor Kurzem einen Shitstorm erleben müssen, weil er einem Charakter im Spiel Hogwarts Legacy seine Stimme verleiht. Was die Fans stört? Dass er dadurch quasi gemeinsame Sache mit Rowling mache, die in letzter Zeit vor allem wegen ihren transfeindlichen Kommentaren Schlagzeilen gemacht hat

⁴ Das Einzige, was ich grundlegend an der Serie auszusetzen habe, ist ihre Positionierung in einem sehr binären Gender-Spektrum. Mein Gebrauch des Wortes bisexuell lehnt sich an April Callis (Playing with Butler and Foucault: Bisexuality and Queer Theory, 2009) an und verweist auf die historisch gewachsene Beschreibung derjenigen politischen Identität, die sich von jeglicher Monosexualität (hetero oder homo) abgrenzt. Im Unterschied dazu verweist das "bi" in Nicks Sprachgebrauch tatsächlich auf "zwei" Geschlechter (Mädchen und Jungen). Auch wenn Netflix mit Yasmin Finney in der Rolle der Elle (endlich!) auch die Perspektive einer jungen Transfrau inkludiert, reproduziert das Setting der Serie (zwei geschlechtergetrennte High Schools, etc.) leider relativ unkritisch die existierende binäre Norm. Es bleibt abzuwarten, ob die Produzent*innen sich für die zweite Staffel trauen, jenseits von zwei Gendern zu denken. Die ebenfalls britische Netflix-Serie Sex Education hat hier die Messlatte in der dritten Staffel schon etwas angehoben.

"Ich bin kein großer Fan von Labels und solchen Sachen"

Wie kam es nun zur Eskalation im Internet und zu Vorwürfen des Queerbaitings gegenüber dem Schauspieler von Nick, Kit Connor? Holen wir etwas weiter aus.

In Folge auf die Veröffentlichung der Serie entstanden im Internet bereits hitzige Debatten darüber, ob die beiden Hauptdarsteller denn nun schwul seien oder nicht. Connor äußerte sich daraufhin am 2. Mai leicht ironisch auf Twitter: "Twitter ist so lustig, Mensch. Scheinbar wissen manche Leute hier besser über meine Sexualität Bescheid als ich …" (frei aus dem Englischen übersetzt). Drei Wochen später äußerte er sich in einem Podcast mit Josh Smith erneut zu dem Thema:

"Persönlich fühle ich mich absolut wohl mit meiner Sexualität. Aber es besteht finde ich keine Notwendigkeit, weißt du … ich bin kein großer Fan von Labels und solchen Sachen. Ich bin nicht besonders davon begeistert. Ich denke nicht, dass ich mich labeln muss, besonders nicht öffentlich."

Nun klingt das für manche vielleicht wie eine schlechte Ausrede, für andere weist Connor damit auf ein ernsthaftes Problem des Labelns hin. Sollten nicht die tatsächlichen Handlungen mehr zählen, als die Begriffe mit denen wir sie betiteln? Und sind diese Handlungen, wenn sie sexueller Natur sind, nicht eher Privatsache, besonders bei Personen des öffentlichen Lebens?

Nein, haben manche Fans gesagt. Als Connor im Oktober in Paris händchenhaltend mit einer weiblich gelesenen Person, Maia Reficco, gesichtet wurde, ist er den Labeljäger*innen direkt ins Visier getappt und war daraufhin leichte Beute für ihren Shitstorm. (Die meisten Accounts, die sich damals an vorderster Front daran beteiligt haben, sind – Überraschung – übrigens mittlerweile gelöscht worden. Es ist wohl doch nicht so cool, plötzlich in der Öffentlichkeit zu stehen und von anderen kritisiert zu werden. Vielleicht haben sie ja jetzt etwas mehr Empathie …).

Die Anklagepunkte liegen auf der Hand: Connor habe sich die Serie nur zu Nutze gemacht, um auf den Queere-Filme-machen-ist-jetzt-cool-Zug mit aufzuspringen und selbst davon finanziell und karrieretechnisch zu profitieren, obwohl er selbst gar nicht queer ist und damit also auch noch anderen queeren Schauspieler*innen den Job weggenommen hat. Bevor ich weiter darauf eingehe, warum es ganz so einfach nicht ist, eine kurze Beschreibung der weiteren Entwicklung des Dramas:

"Für eine Minute zurück, ich bin bi. Glückwunsch, ihr habt einen 18-Jährigen zum Outing gezwungen. Ich denke, manche von euch haben den Sinn der Serie nicht verstanden. Tschüss."

Das war die wütende Nachricht, die Connor am 31. Oktober twitterte, nachdem er eine kurze Online-Pause (auf Grund der Hassnachrichten der sogenannten Fans) eingelegt hatte. Daraufhin löschte er sein Account. Ich brauche hier natürlich nicht lang und breit erklären, warum die Schlussfolgerung der Fans eine Form der Bi Erasure ist, daher nur noch einmal kurz: bisexuell zu sein, bedeutet leider oft als hetero- oder homosexuell gelesen zu werden (besonders in Begleitung von nur einem*r Partner*in). Das bedeutet aber nicht (!), dass bisexuelle Menschen dann in Wirklichkeit hetero- oder homosexuell sind. Auch wenn ihre Bisexualität für die Außenwelt in diesen Momenten nicht sichtbar ist, bleibt sie genauso valide wie bei Menschen, die sie beispielsweise in Form von Polybeziehungen simultan ausleben. Das Zynische an der Twitter-Debatte ist, dass sich Heartstopper der Sisyphusaufgabe widmet, Bisexualität zu visualisieren. Die Serie versucht das, indem sie Einblicke in die chronologische Entwicklung und innerliche Gefühlswelt des bisexuellen Charakters gibt. Dadurch sehen wir als Zuschauer*innen, wie komplex und individuell (jede) sexuelle Identität ist. Umso trauriger sind also all die Kommentare von jenen Twitter-Usern, die diese Perspektive anscheinend sofort wieder vergessen haben, als sie Connor mit Reficco durch Paris spazieren sahen. Im Handumdrehen wurde aus bisexuelle Menschen existieren ein Aha, er ist also doch heterosexuell! Schade, da hat die Serie wohl ihren Bildungszweck nicht erfüllen können.



Elle und Tao

"Keinen Platz am Tisch der Macht haben "

Nun hat sich Connor (wohl oder übel) als bi geoutet und damit alle Vorwürfe vom Tisch geräumt. Aber spielen wir das Spiel doch einmal zu Ende und nehmen an, er hätte sich nicht geoutet oder ("noch schlimmer") er wäre tatsächlich heterosexuell.

Worum geht es den Menschen, die gerne queere Rollen mit queeren Menschen besetzt sehen wollen? In The Crown wurde schließlich auch keine echte Königin gebeten, Queen Elisabeth zu spielen, und Daniel Radcliffe kann, meines Wissens, auch nicht in Wirklichkeit zaubern. Eddie Redmayne hat, wie ich finde, grandiose schauspielerische Arbeit geleistet, als er in The Danish Girl die dänische Transgender-Pioneerin Lili Elbe darstellte. Und trotzdem bereut er, diese Rolle angenommen zu haben. Warum? Weil es sich bei der kulturellen Darstellung von marginalisierten Bevölkerungsgruppen nicht länger nur um ein ästhetisches, kulturelles Unterfangen handelt, sondern um Politik! Redmayne sagte selbst dazu, es ginge darum, dass manche Schauspieler*innen immer noch "keinen Platz am Tisch der Macht haben".5

Nach der #metoo-Debatte sollte uns so eine Aussage nicht überraschen. Ja, auch in der Popkulturindustrie findet Diskriminierung statt. Dennoch habe ich gewisse Widerstände gegen den implizierten Machtbegriff hinter solchen Aussagen: Allein die Tatsache, dass es eine queere Person ist, die die Rolle spielt, soll also der queeren Bewegung zu mehr Einflussnahme verhelfen? Gibt es nicht mehr als genug Beispiele dafür, dass das keineswegs automatisch der Fall ist? (Da wäre etwa Alice Weidel, die lesbisch und mit einer aus Sri Lanka stammenden Einwanderin verpartnert ist und es dennoch mit sich vereinen kann, nebenbei auch AfD-Spitzenpolitikerin zu sein.) Nichtsdestotrotz hat es natürlich seine gewisse Berechtigung, dass queere Menschen sich wünschen, Vorbilder zu haben, die als Ikonen dienen können. Aber muss das bedeuten, dass in Zukunft vor

jedem Casting die Kandidat*innen einen Fragebogen ausfüllen müssen und darin dann queer: Ja, Nein, Vielleicht ankreuzen sollen? Wie wäre es denn, wenn wir stattdessen Connor folgen und fordern, dass nicht so sehr die Labels und dafür vielmehr das tatsächliche Engagement für die Community zählt?

Connor und seine Kolleg*innen haben im vergangenen Sommer beispielsweise fleißig auf der Pride Parade in London Präsenz gezeigt und der Gegendemonstration den Mittelfinger gezeigt. 6 Natürlich können wir bei unbekannten Schauspieler*innen nur schwer absehen, wie ihre politische Position ist, aber bei den Besetzungen wäre das ein Faktor, den die Produktionsteams berücksichtigen könnten, wenn sie sich der politischen Verantwortung ihrer Filme oder Serien bewusst sind. Im Idealfall führt das dann auch dazu, dass queere Schauspieler*innen weniger Diskriminierung erfahren. Noch schöner wäre es aber, wenn die Sichtbarkeit queerer Rollen an sich erhöht wird und somit dazu führt, dass queere Menschen insgesamt weniger Diskriminierung erfahren, weil die höhere Quantität an queeren Rollen dazu führt, dass Zuschauer*innen ihre Vorurteile gegenüber dieser ihnen fremden Identität abbauen.7 Meiner Meinung nach ist die Serie Heartstopper samt ihrer Darsteller*innen in dieser Hinsicht ein sehr guter Vorreiter!



Heartstopper Cast

5 Hannah Sparks, "Eddie Redmayne says trans role in ,The Danish Girl' was ,a mistake", New York Post, 22. November 2021, https://nypost.com/2021/11/22/why-eddie-redmayne-regrets-trans-role-in-the-danish-girl/, letzter Aufruf am 24. Januar 2023.

6 Isobel Lewis, "Pride in London: Heartstopper stars dance and give middle finger to homophobic protesters at parade", Independent, 2. Juli 2022, https://www.independent.co.uk/arts-entertainment/tv/news/heartstopper-pride-london-joe-locke-b2114436.html, letzter Aufruf am 24. Januar 2023.

7 Laut der parasozialen Kontakthypothese von E. Schiappa, P. B. Gregg und D. E. Hewes (The parasocial contact hypothesis, 2005) baue ein positiver Kontakt, den Personen indirekt, also etwa durch die Medien, z.B. mit queeren Menschen hat, ihre Vorurteile der gesamten Identitätsgruppe gegenüber ab. Diese Idee beruht auf D. Hortons und R. Wohls Ansatz der parasozialen Interaktion (Mass communication and parasocial interaction: Observations on intimacy at a distance, 1956). Die Beobachtung ist hier, dass Zuschauer*innen durch die öffentlichen (und mehr noch durch die sozialen) Medien den Eindruck zu kriegen scheinen, eine persönliche Beziehung zu den berühmten Personen zu haben. Daher würden sie durch diese ähnlich stark beeinflusst, wie dadurch, in ihrem echten Leben auf derartige (z.B. queere) Menschen zu treffen.

"Über Sexualitäten anderer [...] spekulieren"

Um abschließend noch einmal auf den Begriff des queerbaiting zurückzukommen, schlage ich Folgendes vor: Statt sich auf die Identitäten einzelner Schauspieler*innen zu stürzen, könnten sich die wü tenden Twitter-Fans lieber auf problematische Darstel lung queerer Menschen überhaupt stürzen. Damit sind Filme, Serien oder Bücher gemeint, in denen quee re Menschen weder als Sympathieträger*innen noch als komplexe Individuen präsentiert werden, sondern ihre Queerness dazu benutzt wird, andere negative Rol leneigenschaften zu unterstreichen. Ich denke hier etwa an die Bösewichtsfigur in (älteren) Disneyfilmen, die oft viele queere Merkmale aufweist, oder aber den klassischen schwulen, besten Freund in jeder zweiten RomCom, der leicht treulich-blöd daherkommt und nur dazu dient, den heterosexuellen Protagonisten in ein besseres Rampenlicht zu rücken. In den Gender und Queer Studies gibt es hierzu bereits reichlich Forschung, aber davon ist sicherlich noch nicht alles in leicht kon sumierbare TikTok-Videos verwandelt worden; eine Aufgabe, der sich die Personen hinter dem Shitstorm ja vielleicht annehmen könnten, nachdem sie so mutig waren, ihre Hater-Accounts zu löschen und sich nun sicherlich langweilen.

Und wir können uns bis dahin erfreut Heartstopper an schauen, ganz ohne Hass und dafür mit viel Hingabe zum Detail. Und vielleicht können wir von der Autorin zur Buchvorlage der Serie, Alice Oseman, lernen. Kurz nach Connors Zwangsouting schrieb sie auf Twitter noch am selben Abend:

"Ich verstehe wirklich nicht, wie Menschen Heartstop per schauen und dann fröhlich ihre Zeit damit verbrin gen können, über Sexualitäten anderer zu spekulieren und auf Grund von Stereotypen über sie zu urteilen."

Nehmen wir uns diese Botschaft zu herzen und versu chen das vorschnelle Spekulieren über Nicks Sexualität einfach sein zu lassen (erneuter Spoiler: er ist bi). Aber keine Sorge, gerade wenn wir die Vorurteile beiseitelas sen, wird es doch erst richtig spannend. Zumindest ver spricht das die Serie Heartstopper. Sie bleibt nicht bei plumpen Stereotypen stehen und – so viel nehme ich vorweg – ist trotzdem hochdramatisch … eine ganz nor male (Bi-)Lovestory eben!

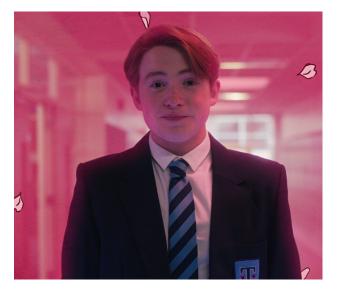
Samu/elle



Verliebt



Darcy und Tara



Charlie

ZEIT ZUM TRÄUMEN

Maxie ist auf der Suche nach dem wahren Selbst, in einer Welt voller Farben, Facetten und Formen. Wer wird Maxie sein? Wird Love die Liebe erwidern? Und was bedeuten diese ganzen Farbtöne in einer Welt voller Möglichkeiten?

"Das Geheimnis hinter dem Regenbogen" von Yannick-Maria Reimers ist ein Bilderbuch für Jung und Alt, was es wohl so kein zweites Mal gibt. Es nimmt mit auf eine Reise der Geschlechter und sexuellen Identitäten, es macht Mut, zu sich selbst zu stehen, egal was die Gesellschaft sagt.

Die Farben und Formen sind dabei eine Metapher für Geschlechteridentitäten. Und das und in wen man sich verlieben kann, wird mit Infoboxen auch erklärt: LGBTIO+.

Es gibt keine großen gefährlichen Drachen, keine klassischen Questen, sondern es ist eine Geschichte, die klar verknüpft ist mit dem Finden der eigenen geschlechtlichen und sexuellen Identität. Man kann die Geschichte auch ohne die Infoboxen lesen und ein Gefühl dafür bekommen, dass es um Selbstfindung geht.

So richtig entfaltet sich das Buch aber in den Händen der sie erschaffenden Person: also wenn Yannick-Maria selbst vorliest. Wobei so viel Text ist es ja gar nicht, und natürlich liest Yannick-Maria nicht die Infoboxen vor, sondern der Regenbogenmensch erzählt im Prinzip aus dem eigenen Leben, lädt mit sanfter Stimme ein, die Welt mit leuchtenden Augen zu betrachten.

Bei der Bi+Pride habe ich Yannick-Maria bei einer queeren Lesung mit anderen tollen Autor*innen im Galionsfigurensaal des Altonaer Museums erlebt. Irgendwie gehören Buch und Yannick-Maria für mich zusammen. Ich würde es empfehlen für Leute, die gerne träumen, die offen sind für andere Perspektiven, für kleine und große Menschen, die irgendwo dazwischen stehen oder lieben.







Farben unserer Seele (Foto: Bettina Solzbacher Fotografie (https://fairytaleimages.de)

Neben dem Buch lohnt sich auch der Blick auf den Film-Essay "Farben unserer Seele", hier gibt Yannick-Maria einen Einblick in die jüdische, Schwarze und queere Community und lässt viele Stimmen zu Wort kommen. Yannick-Maria steht dabei auch immer wieder selbst im Mittelpunkt, und doch ist es eine besondere Reise, die nicht nur eine Seite kennt. Der Film ist ab 12 Jahren, und das liegt in meinen Augen daran, dass auch die Gewalt gegen queere Menschen thematisiert wird, gerade gegen trans* und nichtbinäre Menschen, Menschen, die sich nicht so leicht einsortieren lassen. Der Film ergreift die eigenen Emotionen. Und ich bin gespannt, ob und wann es einen zweiten Teil gibt.

Frank

"Das Geheimnis hinter dem Regenbogen" ist für 15,00 € im Verlag Alibri erschienen: ISBN 978-3-86569-325-9. "Farben unserer Seele – Part 1" ist auf Amazon zu leihen (4,99€) und zu kaufen (11,99€). https://www.kultourmiteinander.org/



Workshops aus Göttingen: Bi+ Empowerment für alle!

So divers wie die bi+ Community ist, so divers waren auch unsere Workshops – von stärker Bi+ Identitäten thematisierende Workshops, wie z.B. zu Allies, Coming Out, Queere Beziehungsvielfalt oder internalisierte Bi+Negativität, bis zu kreativ-reflektierenden Workshops mit Bodypainting, Malen und Zeichnen. Auch die Leseratten unter uns kamen mit der neuen Bi+ Book Club nicht zu kurz. Für alle etwas dabei! Dadurch, dass wir coronabedingt begonnen haben, viele dieser Workshops online durchzuführen, waren diese auch für Bi+ und andere Queere außerhalb von Göttingen erreichbar – wir freuen uns sehr über diese Workshops zur Bildung einer bundesweiten Bi+ Community beizutragen!

Bi+ Identitäten Workshops:

13. FEBRUAR 2021

Bi+WORKSHOP: Empower Allies - Bi+ & queere Verbündete schaffen! – in Eigenregie von BiPlus

08. MAI 2021

Bi+WORKSHOP: Coming Out – was ist das und muss das sein? – in Eigenregie von BiPlus

09. OKTOBER 2021

Bi+WORKSHOP: Queere Beziehungsvielfalt – mit Lun, gefördert von BiNe e.V.

13. NOVEMBER 2021

Bi+TALK: Bewältigung von internalisierter Bi-Negativität – mit Franziska (Bi+ Forscherin)

BiPlus Workshops Kunsttherapeutischer Workshop zur Queeren* Identität

Am 10.04.21 hat unser Online-Kunstworkshop mit der queeren Kunsttherapeut*in Lun aus Kassel stattgefunden. Unter ausgesprochen guter Anleitung von Lun haben wir in verschiedenen Relexionsschritten uns selbst kennengelernt und dabei in mehreren kreativen Phasen unsere kleinen Kunstwerke entworfen und weiterentwickelt. Mit Collagen, Wasserfarben, Wachsmal, Bunt- und Bleistiften, in A4 bis A2 Formaten bis ausfaltbare Bilder konnte jede*r seine/ihre Geschichte und Emotionen als bi+ und queere die Persönlichkeit ausdrücken und unter uns teilen. Der Workshop musste



coronabedingt online stattfinden, was für ei-Kunstworkshop durchaus etwas herausfordernd war, aber Lun hat aufgrund ihrer professionellen Erfahrungen und Wissen das gesamte Programm sehr gut und passend zum Online-Format ausgerichtet. Es gab entsprechend von allen Teilnehmenden sehr positives Feedback!

Unter den Teilnehmenden waren sowohl neue Gesichter als auch Mitglieder unserer Bi+ Göttingen-Gruppe, die bereits seit Gründung bei uns dabei sind. Luns Workshop hat aus unserer Sicht wirklich einige interessante und wichtige Prozesse anstoßen können,

denn durch ihre sehr erfahrene und kompetente Art konnte Sie gerade auch unseren jüngeren Teilnehmenden, die sich noch wirklich in ihrer ersten Identitätsfindungsphase und dem Prozess der Akzeptanz befinden, anregen und mitnehmen. Auch hierfür war die Öffnung zu den Labels "bi+" und "queer" sehr wichtig, da wir so auch die junge Generation ansprechen und willkommen heißen konnten.



Die Gespräche drehten sich nicht nur um Bisexualität im engeren Sinne, sondern auch um unterschiedliche Varianten des bi+ Regenschirms, wie Aces (Asexualität), Pansexualität oder Non-Binarität.

Für alle acht Teilnehmenden war es eine wirklich sehr spannende 4,5-stüdinge Reise, in der die eigenen bi+ queere Identität(en) neu entdeckt, kennengelernt und auf unterschiedlichste Art ausgedrückt werden konnten. Am Ende dieses Bi+ Workshops sahen wir nicht nur bunte, schöne in ihrer Individualität wirklich sehr diversen Bilder, sondern auch viele zufriedene, nachdenkliche und in der Identität gestärkte Gesichter!

Wir empfehlen Lun wirklich sehr und freuen uns, wie sie als selbst queere, non-binäre Therapeutin die Bi+ Community bereichert (Kontakt: Lun S. Langner Kunsttherapeut_in, Heilpraktiker_in Psychotherapie www.susanne-langner.de). Wir sind sehr gerne bereit Euch bei der Organisation solcher und auch anderer Bi+ Workshops tatkräftig zu unterstützen. Meldet Euch jederzeit gerne unter bigoettingen@gmail.com! Wir möchten uns mit diesem Kurzbericht herzlichst für die Unterstützung von BiNe e.V. bedanken.



Kunstwerke am Ende des Workshops

Interview mit Franziska (Bi+ Forscherin) zu Ihrem Forschungsprojekt

Franziska Kusch hat als selbst bi+ Frau eine Studie zum Thema Bewältigung von internalisierter Bi-Negativität (auch bekannt als 'Bi-Phobie') im Rahmen ihrer Masterarbeit für den Studiengang Gesundheits- und Sozialpsychologie an der Universität Maastricht durchgeführt. Das Ziel der Studie war, einen Einblick in die Lebensrealitäten von bisexuellen und/oder biromantischen Menschen in Deutschland zu erlangen. Wir BiPlus Göttingen hatten im November 2021 eine BI+ Talk-Runde mit ihr über die vorläufigen Ergebnisse veranstaltet und freuen uns nun auch im Rahmen eines BiJou-Interviews auch Einblicke für die größere Bi+Community liefern zu können. Seid auf jeden Fall gespannt- wir planen derzeit auf der Basis ihrer Forschungsergebnisse einen weiteren Bi+ Workshop mit Franziska zum Thema BI+ Negativät und Bi+ Empowerment!

Erzähl uns kurz etwas über dich:

Ich bin Franziska und ich studiere Psychologie an der Universität Maastricht in den Niederlanden. Dabei versuche ich besonders, Queerness und Gender zum Thema zu machen, da ich selbst auch bi und queer bin. Worüber hast du in deiner Masterarbeit geforscht? In meiner Studie geht es darum, wie bi+sexuelle Menschen Situationen erleben, in denen andere negativ auf ihre Identität reagieren und wie sie schließlich damit umgehen. Welche gesellschaftlichen Botschaften werden verinnerlicht und bereiten uns Sorgen? Was hilft, um davon loszukommen und welche anderen Identitätsmerkmale spielen dabei vielleicht eine Rolle? Kurz, es geht um internalisierte Binegativität (die negativen Annahmen, die wir über Bi+sexualität verinnerlichen) - und was dagegen getan werden kann.

Worüber hast du in deiner Masterarbeit geforscht?

Iln meiner Studie geht es darum, wie bi+sexuelle Menschen Situationen erleben, in denen andere negativ auf ihre Identität reagieren und wie sie schließlich damit umgehen. Welche gesellschaftlichen Botschaften



werden verinnerlicht und bereiten uns Sorgen? Was hilft, um davon loszukommen und welche anderen Identitätsmerkmale spielen dabei vielleicht eine Rolle? Kurz, es geht um internalisierte Binegativität (die negativen Annahmen, die wir über Bi+sexualität verinnerlichen) - und was dagegen getan werden kann.

Wie bist du auf das Thema deiner Masterarbeit gekommen?

Ich wusste, dass ich nicht die einzige Person bin, die mit internalisierter Binegativität zu kämpfen hat und wollte wissen, wie andere bi+ Menschen damit umgehen. Es gab also auf jeden Fall eine persönliche Motivation, aber war mir auch schon lange bewusst, dass es in der psychologischen Forschung so gut wie keine Studien zu Bisexualität gibt. Oft wird Bisexualität mit genannt, aber nur selten wird darauf eingegangen, dass es für bi+ Menschen in unserer Gesellschaft Herausforderungen gibt, die sich von denen lesbischer oder schwuler Menschen unterscheiden. Viele bi+sexuelle Menschen sind von psychischen Leiden betroffen, die im Speziellen auch auf Biphobie oder Binegativität im Alltag zurückzuführen sind. Um darauf angemessen zu reagieren und helfen zu können, müssen wir zuerst herausfinden, was häufige Probleme sind, mit denen sich Menschen in der Bi+ Community konfrontiert sehen. Die Antworten darauf liegen meiner Überzeugung nach in der Erfahrung und in dem Expert*innenwissen der Bi+ Community, weshalb ich mich entschieden habe, Interviews zu führen.

Wie war die Reaktion deiner Betreuer*in(nen)?

Ich musste sehr hartnäckig sein, um eine Person zu finden, die das Projekt mit mir umsetzen wollte. Meine Be-

treuerin war dann aber zum Glück sofort interessiert und hat mir als "Expertin" viel Freiraum gelassen und mich bestärkt. Trotzdem war sie geschockt, wie wenig Forschung es zum Thema Bisexualität gibt und hat gesagt "Na, jetzt müssen wir was dazu machen!".

Wie hat sich der Kontakt zu den Interviewpartner*innen gestaltet?

Es war sehr aufregend für mich, 21 andere bi+ Personen kennenzulernen und so ausgiebig mit ihnen über ein Thema zu reden, für das eigentlich nie Platz ist. Ich habe mich gefreut, wie groß das Interesse war und wie hilfsbereit alle waren. Einige Teilnehmende haben sich sogar entschlossen, sich untereinander kennenzulernen und auszutauschen. Das zeigt, wie viel Redebedarf es zum Thema internalisierte Binegativität gibt, und ich hoffe, dass es in Zukunft vielleicht häufiger und gezielter angesprochen wird, damit es mehr Raum zum Austausch geben kann.

Was sind deine (vorläufigen) Ergebnisse deiner Studie?

Man kann erkennen, dass Binegativität verschiedene Formen annehmen kann. Vor allem gibt es eine Unsichtbarkeit und Unsichtbarmachung von Bi+sexualität, beispielsweise in den Medien oder der Sexualaufklärung, aber auch auf privater Ebene. Oft kommt es sogar dazu, dass bi+ Personen die eigene Identität von anderen aberkannt wird, zum Beispiel mit Forderungen nach einer "Entscheidung" oder danach, Rechenschaft über sich und seine (sexuellen) Erfahrungen abzulegen. Teil dieser Fremddefinition von Bi+sexualität sind auch Vorurteile, die zu einem falschen oder unvollständigen Bild führen können. Besonders im Kontext romantischer oder sexueller Beziehungen, und auch im Rahmen von Interaktionen mit der queeren Community, kann es dadurch zu sozialer Ablehnung kommen. Nicht jede*r erlebte all das auf dieselbe Art und Weise, oder vielleicht auch gar nicht. Andere Aspekte im Leben einer Person wie Alter, Gender, Wohnort, Beziehungsstil oder Erfahrungen von Transfeindlichkeit, Homophobie oder Rassismus spielten eine Rolle. Zum Beispiel berichteten einige nicht-binäre Teilnehmende, sie fühlten sich oft gleich doppelt unsichtbar gemacht.

All diese Erfahrungen haben natürlich ihre Konsequenzen. Fast alle Teilnehmenden haben berichtet, dass sie ihrer Bisexualität gegenüber oft Zweifel empfinden oder empfunden haben. Sehr viele stellten sich auch die Frage, ob sie "queer genug" seien, um z.B. auf queere Veranstaltungen zu gehen oder sonstige Dinge zu tun, die sie gerne tun wollten. Diese Gefühle von Unsicherheit und Angst vor Zurückweisung führten unter anderem oft dazu, dass die eigene Bisexualität sich

selbst lange nicht eingestanden oder auch anderen gegenüber nicht zum Thema gemacht wurde.

Was kann deiner Meinung, bzw. deiner Forschungsarbeit nachhelfen, einen positiven Umgang mit der bi+sexuellen Identität zu finden?

Je nach Persönlichkeit und Ressourcen haben Menschen teils von sehr unterschiedlichen, aber auch ganz ähnlichen Strategien im Umgang mit verinnerlichter Binegativität erzählt. Für viele war es wichtig, erstmal überhaupt zu lernen, was Bi+sexualität über Vorurteile hinaus überhaupt ist und sein kann. Für manche geschah das im Austausch mit Communities, persönlich oder online, für andere allein, durch Beschäftigung mit Geschichte oder Medien. Viele fanden so auch positive Aspekte von Bi+sexualität. Die Erkundung ihrer Sexualität erlaubte es einigen von ihnen, sich selbst und die eigenen Potentiale in zwischenmenschlichen Beziehungen verschiedener Art besser kennenzulernen. Teilnehmende berichteten von einem Gefühl von Authentizität, Freiheit oder Verbundenheit, dass sie mit ihrer Bi+sexualität in Verbindung bringen. Natürlich lassen sich aber unangenehme oder negative Situationen und nicht vollständig meiden. Viele Teilnehmende entwickelten sowohl ein Gefühl dafür, diese Situationen einzuschätzen als auch angemessene Strategien, um mit ihnen umzugehen. Das kann verschiedene Formen annehmen, zum Beispiel eine sichere Konfrontation, oder eine Distanzierung von unangenehmen Aussagen oder Personen. Falls nichts davon möglich ist, war es für einige hilfreich, sich im Nachhinein wieder auf die eigenen Werte zu besinnen oder Kontakt zu Vertrauten oder anderen bi+sexuellen Menschen zu suchen, die Rückhalt geben können.

Was ist dir bei den Interviews bei deinem Forschungsprojekt besonders aufgefallen?

Ich denke, ich habe ein ganz gutes Bild davon bekommen, wo in Deutschland noch Handlungsbedarf ist. Besonders Teilnehmende, die nicht in einer städtischen Region leben, haben es schwer in der Community Anschluss zu finden. Die Onlineangebote, die es gerade vermehrt gibt, haben das ein wenig ausgeglichen. Diese auch in Zukunft aufrechtzuerhalten und auszubauen, aber auch bessere Zugangsmöglichkeiten für persönlichen Austausch zu schaffen, wäre bestimmt eine große Erleichterung für viele. Auch in einer Sache waren sich fast alle einig: Es braucht mehr Aufklärung darüber, was Bi+sexualität ist. Am besten schon in der Schule, um der Internalisierung von Vorurteilen möglichst frühzeitig entgegenzuwirken. Besonders schön fand ich auch zu sehen, wie verschiedene queere Identitäten sich in unserer Community überschneiden. Ich denke es gibt viel

gutes Potential für Allyships, zum Beispiel mit der trans Community, der Aspec (aromantisch/asexuellen) Community, und polyamourösen oder polygamen Menschen.

Wie gehst du mit deiner Identität um?

Es ist ein Auf und Ab. Ich erwarte nicht, dass ich irgendwann einen Punkt erreiche, an dem ich immer proud und selbstsicher bin, sondern versuche mich zu wappnen, damit ich auch die schlechten Tage im Endeffekt ganz gut überstehe. Was Einflüsse von außen angeht, versuche mir bewusst zu machen, dass nur ich entscheiden kann, was meine Identität ist. Wenn die Zweifel doch mal von innen kommen, bin ich der Meinung, dass nichts fest oder unveränderlich ist oder sein muss. Das heißt, meine Bisexualität darf sich wandeln und mir so neue Erfahrungen bringen, oder - falls das jemals passieren sollte - darf ich mich auch von ihr verabschieden. Die Einblicke, die ich durch das Führen der Interviews bekommen habe, haben mich in dieser Hinsicht sehr beruhigt und bestärkt. Wir haben alle einen anderen Blick auf unsere Bisexualität. Solange wir unser eigenes Empfinden und das anderer respektieren, gibt es kein "richtig" oder "falsch".

Wie geht es weiter mit deiner Forschung und/oder deinem Aktivismus?

Mir ist wichtig, dass die Ergebnisse meiner Arbeit für alle Interessierten offen und einfach zugänglich sind, also ist das mein nächster Schritt. Ich würde auch gerne weiter zum Thema forschen und mehr Raum dafür schaffen, dass bi+sexuelle Menschen sich über ihre mentale Gesundheit und die positiven Aspekte von Bi+sexualität austauschen können. Oft können wir uns einreden, dass das gar nicht so wichtig ist, aber meine Masterarbeit hat mir das Gegenteil gezeigt. Deshalb hoffe ich in der Zukunft vor allen Dingen auf weitere schöne Begegnungen mit anderen bi+ Menschen und Allies.

Vielen Dank, Franziska! Und wir freuen uns natürlich sehr über weitere Kooperationen mit dir!

BiPlus Göttingen

Kreativworkshops mit Bi+-Queerer Reflexion:

10. APRIL 2021

Bi+WORKSHOP: Kunsttherapeutischer Workshop zur Queeren* Identität – mit Lun, gefördert von BiNe e.V.

12. JUNI 2021

Bi+WORKSHOP: Bodypainting und Körperbewusstsein - Perspektivwechsel durch Kunst - mit Chrissy auf Deutsch & Englisch, gefördert von BiNe e.V.

03. JULI 2021

Queer Story Telling mit Mixed-Media Maltechniken im KAZ e. V. Göttingen – mit Anna Dianda, in Kooperation mit KAZ e.V. (Göttinger Kommunikations- und Aktionszentrum) auf Deutsch, Englisch & Spanisch

23. Oktober 2021

Bi+WORKSHOP: Bodypainting: Embodiment & Empowerment of Queer Identities – mit Chrissy, gefördert von Partnerschaft für Demokratie

11. DEZEMBER 2021

Bi+WORKSHOP: Bi+ Book Club Reloaded – mit Maria, Bi-Plus und Mediathek des Queeren Zentrum Göttingen)

BiPlus Bodypainting Workshops Perspektivwechsel durch Kunst Positives Körperbewusstsein & Empowerment queerer Identitäten

"On my own Body nothing can be wrong – because I decide what I paint and what this stands for and means for my identity." *

"Auf meinem Körper kann nichts verkehrt sein – denn ich entscheide, was ich male, was das für meine Identität bedeutet und wofür es steht."

Zitat einer Teilnehmenden



Sich im eigenen Körper wohlzufühlen ist für uns Queer* nicht immer einfach – Bodypainting kann die Schönheit des individuellen Körpers in all der queeren Vielfalt zum Ausdruck bringen und Bodydiversity sowie Bodypositivity fördern. Genau dieser positive Umgang mit der Diversität des eigenen Körpers stand im Mittelpunkt unserer beiden Workshops mit der Bodypainterin Christiane Rempel.

Nach einem sehr erfolgreichen und freundlicherweise von BiNe geförderten Bodypainting Workshop am 12.06.21 war der zweite Workshop am 23.10.21 Teil der LesBiSchwulen Kulturtage Göttingen und wurde durch die Partnerschaft für Demokratie und BiNe gefördert.



Besonders wichtig es ist für diesen Workshop einen Safe(r) Queer Space zu schaffen, in welchem auch Menschen die multidimensional divers sind sich entfalten und wohlfühlen können – ein Raum mit einem Bewusstsein für non-binäre Geschlechteridentitäten, Akzeptanz und Offenheit für eine Vielfalt sexueller Orientierungen, Neurodiversitäten, sowie auch ethnische und körperlicher Diversitäten (u.v.m.) – in so einen Safe(r) Queer Space konnten unsere Teilnehmenden die Schönheit ihrer queeren Identitäten und individuellen Körper zum Ausdruck zu bringen.

Christiane hat uns auf eine Reise in die Welt des Bodypaintings mitgenommen – auf Deutsch mit Simultanübersetzung ins Englische für unsere queer-internationalen Teilnehmenden – und uns Einblicke in die lange Geschichte der Körperbemalung in der Menschheitsgeschichte bis zur heutigen Vielfalt des Bodypaintings weltweit gegeben. Der Menschliche Körper als dynamische Leinwand ist die große Besonderheit des Bodypainting – denn jedes Kunstwerk ist einzigartig.

Christiane hat diese Besonderheiten sogar aus drei Perspektiven kennengelernt: als Bodypainting-Künstlerin, als Modell und auch als Betrachterin.





Fasziniert beschreibt sie ihre Arbeit:

"Es geht nicht nur darum eine Fläche zu gestalten, sondern um das Individuum selbst - mit der Körperbemalung kann ich eine neue, andere Identität schaffen oder eine Botschaft nach außen tragen und kommunizieren."

Mit einer Blume sind wir in die praktische Phase eingetaucht. Dieses Motiv ist so einfach wie thematisch passend – denn genauso divers wie Blumen in allen Farben und Formen vorkommen, sind auch unsere queeren Identitäten und unsere Körper als Leinwand auf dem wir unsere Ideen ausdrücken können. Und nach knapp 1 Stunde glich keine Blume der anderen!

In der freien kreativen Phase konnten die Teilnehmenden ihre ganz eigenen Ideen und Motive skizzieren und umsetzen. Christiane stand begeistert mit Rat und Tat bei Seite und hat allerlei Fragen beantwortet: wie ein Motiv auf verschiedenen Körperteilen wirkt, ob es von der Größe und Position auf dem Körper umsetzbar ist und welche Farben oder Techniken eingesetzt werden können, um bestimmte Wirkungen zu erzeugen.



Coronabedingt wurde auf dem eigenen Bein oder Arm gemalt, was aber der Kreativität keine Grenze setzte. Es entstanden spannende unterschiedliche Ideen von Krieger*innen, über Unterwasserwelten, Pflanzen, Avatare, Motive, die sich durch das Öffnen der Hand verwandelten und auch eine Schlange, die sich um ein ganzes Bein schlingt und versucht in einen roten Apfel auf dem anderen Bein hineinzubeißen.

Am Ende konnten alle Teilnehmenden ihre Erfahrungen in diesen Stunden des Workshops, die Entwicklung und Ideen ihrer Motive und deren Bedeutung für sie selbst in Beug auf ihre Identitäten und Queerness ausdrücken – und sind aus unserer und Christianes Sicht in diesem Kommentar einer Teilnehmenden perfekt getroffen:

"On my Body nothing can be wrong – because I decide what I paint and what this stands for and means for my identity".

"Auf meinem Körper kann nichts verkehrt sein – denn ich entscheide, was ich male, was das für meine Identität bedeutet und wofür es steht".



Zur Bodypainterin Christiane Rempel

Bereits seit einem Jahrzehnt fasziniert Christiane das Bodypainting – eine Kunst, die den menschlichen Körper als Leinwand in Szene setzt. Aufgrund der Anatomie des Körpers nimmt der Aspekt der Natur eine große Rolle ein. In Indien kam sie außerdem mit der Kunst der Henna-Malerei in Berührung. Die vielen orientalischen Muster und die Faszination für die indische Kultur nahmen auch Einfluss auf ihre Bodypaintings. Bei der Bodypainting-Weltmeisterschaft 2021 hat Christiane den 2. Platz in der Camouflage-Technik erreicht und malt u.a. auf Messen, Festivals, Events oder für freie Projekte.

Webseite: https://www.christianerempel.com



Bildungs- und Aufklärung in Göttingen:

Bi+aktiv heißt auch intersektional aktiv!

Ein Strang unserer Aktivitäten, die wir vor einem Jahr bei der Gründung der Gruppe BiPlus in Göttingen so nicht vorausgesehen hatten, ist die Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu Themen der Intersektionalität in Göttingen. Besonders von dem Büro für Integration der Stadt Göttingen unterstützt und motiviert, machen wir uns mittlerweile stark zu diesen Themen und werden immer wieder gefragt mit unterschiedlichen Bildungsträgern zu kooperieren. Wir freuen uns sehr über diese Nachfrage, obschon wir dadurch doppelt eingespannt sind parallel zu unserem BiPlus-Aktivismus und unseren Berufsleben. Mit fachlichem Wissen einserseits, aber auch gelebten Diskriminierungserfahrungen andererseits als selbst migrantische queere Menschen, freuen wir uns zur gesellschaftlichen Diversifizierung und zur Aufklärung hierzu in der Gesellschaft beitragen zu können.

10. JULI 2021

Bi+WORKSHOP: Inklusion und Diversität – Intersektionalität in der Queeren Community - mit Laura und Rosa von Bi+ Pride Hamburg

25. AUGUST 2021

VORTRAG: LSBTI* Geflüchtete, mit Schwerpunkt Bi+ Geflüchtete – für Büro für Integration, Stadt Göttingen

25. AUGUST 2021

Bi+ Workshop: Queere x Internationale x Interreligiöse Beziehungen - Interkulturelle Woche 2021, Büro für Integration, Stadt Göttingen

25. AUGUST 2021

Workshop: Queere Intersektionalitäten zur SuGiS Austellung ("Sexualitäten und Geschlechter im Spiegel") - in Kooperation mit Verein Niedersächschicher Bildungsinitiativen (VNB) und Büro für Integration, Stadt Göttingen

25. AUGUST 2021

Praxisworkshop: LSBTI* Geflüchtete mit Queer Refugees Deutschland zur SuGiS Austellung – in Kooperation mit BiNe e.V., VNB e.V., Büro für Integration der Stadt Göttingen und Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe des Landkreises Northeim

BiPlus Göttingen aktiv: Bi+ x queer Refugees

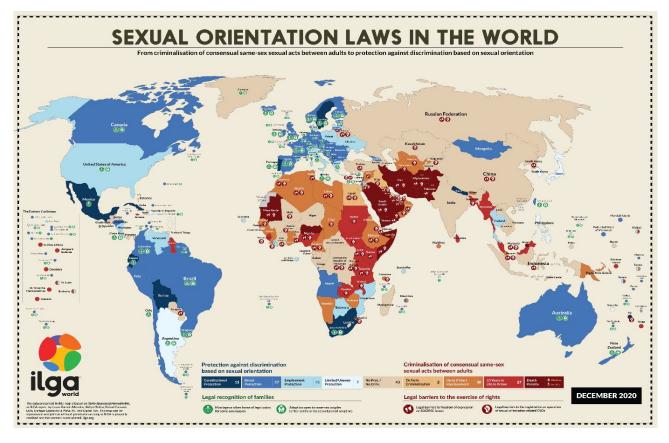
Am 20. Juni ist der sogenannte World Refugee Day (Weltflüchtlingstag), zudem wir als BiPlus Göttingen auch eine Social Media Kampagne aufgezogen hatten, aber unser Aktivismus geht weiter über diesen einen Tag im Jahr hinaus! In verschiedenen Settings thematisieren wir die prekäre Situation der queeren und insbesondere bi+sexuellen Geflüchteten und versuchen so zur Aufklärung und dadurch zu mehr Unterstützung und Hilfe für ebendiese queere Menschen beizutragen. In unserem eventreichen Jahr haben wir hierzu als Teil des Weiterbildungsprogramms der Beschäftigungsförderung der Stadt Göttingen in Kooperation mit dem Büro für Integration einen interaktiven Vortrag im Ratssaal gehalten und aufbauend darauf einen Praxisworkshop mit Lilith Raza und Ina Wolf vom Queer Refugees Deutschland (LSVD) im Rahmen der SuGiS Ausstellung "Sexualitäten und Geschlechter und Geschlechter im Spiegel" https://sugis.info/ veranstaltet. Auch in der Bi+ Pride Week sprachen wir bei der gemeinsamen Wanderung des Menschenrechtspfads der örtlichen Amnesty International über dieses Thema und hatten einen sehr intensiven und aufschlussreichen Workshop zu "Telling Bi+ Stories - the importance of bi+ stories for bi+ refugees and beyond" mit der iranischen Aktivist*in Zeynab.

Situation der LSBTI-Geflüchteten allgemein:

Viele queere Menschen sind weltweit Diskriminierungen, Verfolgung und Gewalt ausgesetzt. In vielen Ländern werden gleichgeschlechtliche Beziehungen noch kriminalisiert und sogar in manchen Ländern mit der Todesstrafe bestraft (Überblick der internationalen Lage auf ILGA, s.u.). Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität (SOGI) sind daher laut UNHCR offizielle Fluchtgründe (UNHCR Richtlinien zum Internationalen Schutz Nr. 9 vom 23. Okt. 2012).

Doch auch im Asylverfahren treffen LSBTI-Personen oft auf Stigmatisierung und Diskriminierung und stehen vor der Herausforderung, ihre Identität "beweisen" zu müssen. So werden LSBTI-Asylbewerber*innen auch in ihren Asylländern mit Stigmatisierung und Diskriminierung konfrontiert. (Hierzu ein empfehlenswerter Beitrag auf DW News: https://www.youtube.com/watch?v=BRXgf5NQIW8; mehr Infos auch beim LSVD-Projekt: https://www.queer-refugees.de/).

Das Asylverfahren kann für queere Geflüchtete weitere Gefahren bergen – erst kürzlich wurden mehrere Fälle bekannt, in denen die sexuelle Identität der antragsstellenden Person durch deutsche Institutionen in ihrem Herkunftsland offengelegt wurde – lebensgefährliche Fremd-Outings durch die Institution, die eigentlich



Übersichtskarte der Gesetze zur sexuellen Orientierung in der Welt

Schutz bieten soll!

Besonders problematisch ist auch ihre Unterkunft, da ihre Marginalisierung und Diskriminierung unter den Geflüchteten unberücksichtigt bleiben und sie so weiterhin potenzieller Gewalt oder Belästigung ausgesetzt sind (Bsp. https://www.opendemocracy.net/en/beyond-trafficking-and-slavery/lgbtqi-asylum-claimantsface-extreme-social-isolation-germany/). Wir fordern deshalb LGBTQIA* Safe Spaces für Geflüchtete!

schende Monosexismus* drängt sie, ihre bisexuelle Identität zu verstecken. Juristische Studien belegen, bisexuelle Asylbewerber*innen schlechtere Chancen haben als LSBTI-Flüchtlinge anerkannt zu werden (Sean Rehaag, 2009 in The International Journal of Human Rights).

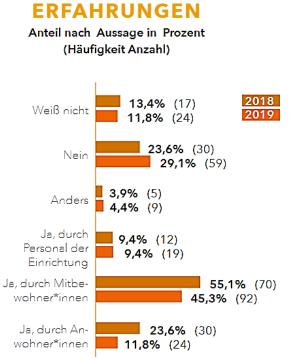
[*MONOSEXISMUS: weit verbreitete Meinung, dass Menschen entweder NUR homo- oder nur heterosexuell zu sein haben. Dabei wird die Existenz von Diversität von SOGI, inkl. Bisexualitäten, angezweifelt.]

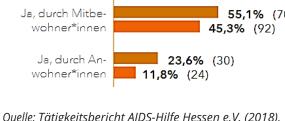
den Gewalt 0,8% (2)

BERATUNGS-

2018

2019





Quelle: Tätigkeitsbericht AIDS-Hilfe Hessen e.V. (2018),

2,7% (4) 1,7% (4) 4,8% (7) Gewalt 4,5% (11) häusliche oder 7,5% (11) 8,7% (21) familiäre Gewalt 7,5% (11) 11,2% (27) Krankheitsbilder, mangelhafte/feh-lende Behandlung 19,9% (29) 11,6% (28) 16.4% (24) 21,1% (51) 26,0% (38) 28.5% (69) Identitäts 27,3% (66) 28,1% (68) 46,6% (68) 55,4% (134) 77,4% (113) 70,2% (170)

Anmerkung: Grundlage sind 146 Erhebungsbögen für das Jahr 2018 und 242 Erhebungsbögen für das Jahr 2019. Mehrfachnennungen waren möglich.

In vielen Ländern auf dem afrikanischen oder asiatischen Kontinent gehen homofeindliche Gesetze übrigens auf die Kolonialzeit zurück, sie sind sozusagen westliche Importe. Und auch heutzutage ist die Rechtslage für LGBTQIA*-Personen in Europa keineswegs rosig: So werden gerade in Ländern wie Ungarn und Polen queere Menschen durch LGBT-feindliche Gesetze massiv diskriminiert.

Warum wir uns als BiPlus Göttingen engagieren:

Bisexuelle Menschen sind unter den LSBTI-Geflüchteten in besonderer Weise betroffen, denn der vorherrBi+Phobie, also Anfeindungen und Vorurteile gegen bisexuelle Menschen und das Ausblenden ihrer Geschichten und ihrer Existenz, ist noch weit verbreitet in der Gesellschaft - leider auch unter manchen lesbischen oder schwulen Aktivist*innen in der Flüchtlingshilfe! (s. hierzu https://biresource.org/category/biphobia-bierasure sowie Zeynab Peyghambarzade auf ILGA Europe Blog, https://www.ilga-europe.org/blog/why-are-bisexual-asylum-seekers-almost-completely-invisible).

Diese besondere schwierige Lage der Bi-Refugees muss stärker thematisiert werden! Wir wollen dazu beitragen, indem wir in der Gesamtgesellschaft, aber auch in der LGBTIQA*-Communities und Flüchltingshelfer*innenkreisen hierzu aufklären. Zusammen für mehr Verständnis und Wissen über Bisexualität und gegen Bi-Vorurteile & Anfeindungen!!

Konfliktbeispiele im Asylverfahren für Bi+ Geflüchtete

RichterInnen

EntscheiderInnen

DolmetscherInnen

Soziales Umfeld

Andere LSBTI*
Asylbewerberinnen

LSBTI* AktivistInnen

Anwälte

"Wenn Sie hier seit ihrer Ankunft nicht sexuell aktiv sind, obwohl Sie dies mit Männern und Frauen in ihrem Herkunftsland waren, dann sind Sie nicht bisexuell."

"Warum wollen sie hier Asyl beantragen, wenn Sie sich auch einfach für ein heterosexuelles Leben entscheiden können und dann kein Problem in Ihrem Herkunftsland haben? Sie

"Bisexuelle Geflüchtete sind keine wirklichen LSBTI, sie gehören nicht dazu, sie können auch einfach hetero leben."

"Wie müssen die "echten schwulen" Asylbewerber schützen und ihre Chance auf Asyl erhöhen, indem wir die "falschen" bisexuellen ausschließen."

"Für einen positiven Entscheid wäre es ratsam, wenn Sie sich als lesbisch bezeichnen und nicht als bisexuell, das erhöht Ihre Chancen."

Bisexueller Asylbewerber in Finnland: Obwohl er im Interview immer wieder darauf hinwies, dass er nicht homosexuell, sondern bisexuell sei, kannte er zum Zeitpunkt seiner Bewerbung den richtigen Begriff für Bisexualität nicht. Dies erwies sich als nicht glaubwürdig und sein Antrag wurde 2010 abgelehnt.

Quellen: Zeynab Peyghambarzadeh (2021) The untellable bisexual asylum stories; in Bisexuality in Europe Sexual Citizenship, Romantic Relationships, and Bi+ Identities (2021)
Sean Rehaag (2009) Bisexuals need not apply: a comparative appraisal of refugee law and policy in Canada, the United States, and Australia, The International Journal of Human Rights, 13:2-3, 415-436,

Schaukarte Konfliktbeispiele im Asylverfahren

BiPlus Göttingen aktiv zum Thema queere x bi+ Geflüchtete:

Während wir bei unserem ersten Vortrag in Kooperation mit dem Büro für Integration einen Überblick schafften, ging es ins Eingemachte in dem Praxisworkshop mit Lilith Raza und Ina Wolf von Queer Refugees Deutschland. Nach einer Einführung in das Thema und die Herausforderungen, die diese Intersektionalität von Geflüchtet x POC x queer/LGBT* x ggf. religiöse Minderheit begleiten, diskutierten wir über die Bedeutungen für die Geflüchtetenhilfe. Anschließend arbeiteten wir gemeinsam und sehr praxisnah aus, was wir vor Ort in der Göttinger Region in die Wege leiten können. Dadurch, dass sich der Workshop an Hauptamtliche und Ehrenamtliche der Geflüchtetenhilfe und Integrationsarbeit, sowie andere Multiplikator*innen und LSBTIQA*-Aktivist*innen richtete, kam es zu einem sehr spannenden und konstruktiven Austausch.

Unsere Forderungen als BiPlus Göttingen

- Thematisierung der schwierigen Lage von bi+sexuellen Geflüchteten
- Sensibilisierung und Aufklärung über LGBTQIA*-, dar unter eben auch bi-spezifische Themen für Menschen, die mit Geflüchteten arbeiten
- Bewusstseinsbildung über Flucht- & Asylthematiken in der queeren Community
- Safe(r) Spaces für queere Geflüchtete

 Gemeinsames Eintreten gegen queerfeindliche Geset ze überall auf der Welt!





Jessica Stazzone Manazza Dr. Sakura Yamamura

BiPlus





Erste Schritte...

- LSVD (Lesben- und Schwulenverband in Deutschland) auf Anfrage Begleitschreiben zur Lage von LSBTI-Men schen für Herkunftsländer: (asylrecht@lsvd.de)
- LSBTI*-Geflüchtete im Asylverfahren, Asylmagazin 10-11/2019 (www.asyl.net/asylmagazin/inhalt)
- Mindeststandards zum Schutz geflüchteter Menschen in Flüchtlingsunterkünften (www.gewaltschutz-gu.de/ schutz-von-lsbti-geluechteten)
- Empfehlungen an ein Gewaltschutzkonzept zum Schutz von Frauen und Kindern vor geschlechtsspezi fischer Gewalt in Gemeinschaftsunterkünften

(https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/ user_upload/Publikationen/doc/parit_empf_gewalt schutzkonzept_gemeinschaftsunterkuenfte_web.pdf)

- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in 13 Sprachen Informationen zur sexuellen Gesundheit (www.zanzu.de)
- Queer Refugees Deutschland (www.queer-refugees. de)
- Rainbow Refugees (www.rainbow-refugees.de)



BiPlus Göttingen

IMMER MAL WAS NEUES?

Sein Name ist Christoph R. Alms, er ist nach eigenen Angaben 37 Jahre alt, cis-geschlechtlich, bi+ und queer. Er lebt in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft, ist jedoch weder verheiratet noch verlobt. Auch hat er (noch) keine Kinder, Katzen oder andere Haustiere, dafür sehr viele Zimmer- und Balkonpflan-zen. Auf der digital durchgeführten Mitgliederversammlung Ende Oktober 2022 ist er von den anwesen-den Wahlberechtigten in seinem Amt als Vorstand bestätigt worden und somit Mitglied des derzeit drei-köpfigen Vorstands von BiNe – Bisexuelles Netzwerk e.V. In dieses Amt wurde Christoph bereits am 17. Mai 2022 von den beiden übrigen Vorständen Lisa-Myriel und Ralf kooptiert, sodass er sich schon in die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen einfinden konnte.

Geboren und aufgewachsen ist Christoph in Berlin, studiert hat er Deutsch und Geschichte auf Lehramt sowie Interdisziplinäre Geschlechterstudien an der Universität in Potsdam. Nach beruflich bedingten Zwi-schenstopps in verschiedenen Ecken der Welt hat es ihn mittlerweile wieder dauerhaft in die Nähe Berlins verschlagen, genauer gesagt in die Niederlausitz nach Brandenburg: Er wohnt und lebt derzeit in Cottbus und arbeitet als Lehrkraft für Deutsch, Geschichte und Darstellendes Spiel an einem Gymnasium in Lübbenau.

Bereits seit mehr als fünfzehn Jahren engagiert sich Christoph ehren- und hauptamtlich für die Interessen und Belange von LSBTIQA* Menschen, insbesondere jedoch von queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen. So war er u.a. im Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) der Universität Potsdam Refe-rent für Frauen- und Geschlechterpolitik, ferner sowohl im Landes- als auch im Bundesvorstand des Ju-gendnetzwerks Lambda (Berlin-Brandenburg) e.V., bei der International LGBTIQ* Youth and Student Or-ganisation (IGLYO) sowie beim Network of European LGBTIQ* Families Associations (NELFA) aktiv.

Mitunter blickt er in diesem Zusammenhang durchaus stolz auf seine Beteiligung bei kleineren und größeren queerpolitischen Erfolgen zurück – wie beispielsweise die Gründung des ersten Queeren Ju-gendzentrums in Berlin, die queersensible Überarbeitung der Rahmenlehrpläne für Schulen in Berlin-Brandenburg sowie das Gesetz zum bundesweiten Verbot sogenannter "Konversionstherapien".

Wir freuen uns über den Zuwachs im ehrenamtlichen Vorstands-Team und wünschen für die Zukunft alles erdenklich Liebe und Gute sowie viel Erfolg und Durchhaltevermögen.

Wie lange bist Du schon bei BiNe aktiv?

Mitglied bei BiNe wurde ich im vergangen Jahr, passenderweise zum 17. Mai 2022, dem Internationalen Tag gegen LSBTIQ-Feindlichkeit. Inhaltlich habe ich BiNe davor einerseits im Projekt "Bisexualität und Schule" unterstützen, andererseits eher indirekt durch internationale, bundesweite und regionale Projekte und Kooperationen begleiten dürfen. Richtig aktiv für den Verein selbst bin ich jedoch erst seit meiner Kooptierung in den Vorstand, also seit Mitte 2022.

Wie bist Du zu BiNe gekommen?

Mein explizites Engagement für bisexuelles und nichtmonosexuelles Lieben, Begehren und Leben setzte mit
dem Besuch der European Bisexual (Research) Conference im Jahr 2016 in Amsterdam ein. Insbe-sondere
ein fantastischer, inspirierender und aufwühlender Impuls-Workshop von Robyn Ochs zur Fluidität von Bisexualität und anderen sexuellen Orientierungen sowie
zu verinnerlichter Bi-Negativität hat dazu beigetragen,
mich selbst, meine Identität und meine inneren Einstellungen kritisch zu hinterfragen und neu einzuordnen.
Es dauerte noch etwas, aber es folgte mein Coming-out
als bi+.

Im selben Jahr habe ich dann auch Lisa-Myriel und Ralf auf der ILGA Europe Conference kennengelernt und so von BiNe, dem Netzwerk und der Vision der Aktiven erfahren. Seitdem bin ich immer mal wieder mit einzelnen Akteur*innen in engem Austausch gewesen und habe die eine oder die andere Kooperation anstoßen können.

Warum hast Du für den Vorstand kandidiert?

Der Verein BiNe – Bisexuelles Netzwerk e.V. ist im Jahr 2022 großartige 30 Jahre alt geworden und blickt daher bereits auf eine spannende Geschichte mit Herausforderungen, Diskussionen und Höhepunkten zurück. Mir ist es besonders wichtig, dieses wunderbare ehrenamtliche Engagement vieler Vorgän-ger*innen und Engagierter fortzusetzen und dazu beizutragen, dass der Verein sowie die Bi+ Bewegung künftig noch mehr Menschen und Engagierte erreichen kann. Es gilt, erworbenes Wissen und Erfahrun-gen zu bewahren und aufzubereiten, aber auch, Neues auszuprobieren und verschiedene Wege zur Be-teiligung und Mitbestimmung auszutesten. Gewissermaßen möchte ich hier zu einer Art "Generationendi-alog" beitragen, an dem alle Beteiligten auf Augenhöhe teilhaben und wahrgenommen werden können.

Was möchtest Du mit BiNe erreichen?

Einer meiner größten Wünsche im Bereich des Bi+ Aktivismus ist es, die nächste oder zumindest eine der nächsten EuroBiCon's nach Deutschland zu holen und eine vergleichbare Zusammenkunft von bisexuel-len, pansexuellen, polysexuellen (und -romantischen) sowie

queeren Menschen zu ermöglichen. Doch zunächst stehen noch einige andere Herausforderungen auf der Tagesordnung, denen ich gemeinsam mit meinen beiden Vorstandkolleg*innen die volle Aufmerksamkeit widmen möchte ...

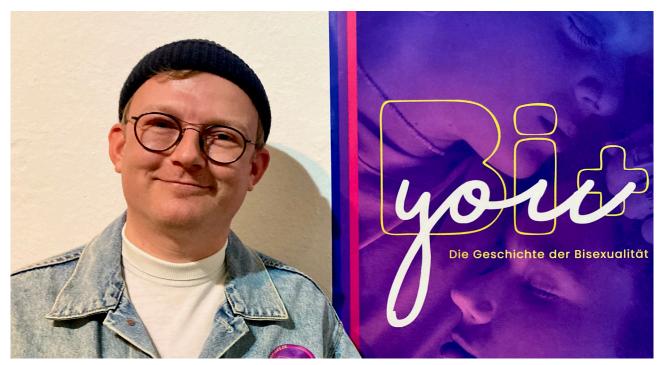
Was planst Du für das Jahr 2023?

Es stehen einige Themen an, die mir sehr am Herzen liegen: BiNe ist eingeladen, am ersten bundeswei-ten Maßnahmenkatalog gegen Queerfeindlichkeit ¬– dem Aktionsplan der Bundesregierung für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt "Queer leben!" – mitzuwirken. Hier möchte ich, dass BiNe eine aktive Rolle einnimmt und mit den vielen anderen Organisationen konkreten Einfluss auf etwai-ge Entscheidungsprozesse nehmen kann.

Wichtig ist mir in diesem Zusammenhang natürlich auch die weitere Vernetzung, sowohl mit politischen Akteur*innen auf Landes- und Bundesebene, aber eben auch mit anderen Organisationen, Vereinen und Initiativen innerhalb und außerhalb der queeren Communities.

Nicht zu vergessen ist, dass ich die Beteiligungs- und Mitbestimmungsstrukturen innerhalb unseres Vereins weiter stärken möchte. Mit den offenen Treffen im Frühjahr und Herbst sowie mit den Frauen*- und Männer*treffen, mit der Bi+Beratung oder dem Projekt "Bisexualität und Schule" und dem BiJou haben wir bereits wirklich tolle Projekte in unserem Verein, die ich natürlich alle gern so gut es geht als Vorstand unterstützen möchte.

Frank



Christoph R. Alms





http://www.bine.net



BiNe-App







@BiJouMagazin

@Bisexuelles.Netzwerk (FB)
@bine_netzwerk (insta)



Internationale Bi-Flagge



Flagge der Pansexuellen

BiNe – Bisexuelles Netzwerk e. V. existiert seit 1992 und vernetzt, wie der Name schon sagt, Bisexuelle miteinander, z. B. über Gruppenlisten, die Internetseite www.bine.net oder auch durch die deutschlandweiten Bi-Treffen. BiNe setzt sich für Aufklärung und Toleranz ein, bietet Beratung, unterstützt Bi-Aktivitäten (z. B. auf CSDs) und ermöglicht dieses Magazin.

Werde Mitglied und unterstütze BiNe!

Termine 2023

17.5.	2023	Tag gegen LSBTIQA*-Feindlichkei	t
24.5.	2023	Pan Visibility Day	weltweit
2629.5.	2023	Offenes Treffen	Meschede
1417.7.	2023	Männertreffen	Biebergemünd
36.8.	2023	BiCon	Nottingham, England
1720.8.	2023	Frauen*treffen	Schloss Wasmuthhausen
717.9.	2023	EuroPride	Valletta, Malta
23.9.	2023	Tag der Bisexualität	weltweit
23.9.	2023	Bi+Pride	Hamburg und überall
68.10.	2023	Konzeptseminar	Zierenberg
11.10.	2023	Coming Out Day	weltweit
2730.10.	2023	Offenes Treffen	Meschede

Termine 2024

812.1.	2024 Love Is Love	Homburg/Saar
1215.4.	2024 Offenes Treffen	Oberelsbach
1620.5.	2024 Offenes Treffen XL	Meschede
2528.7.	2024 Frauen*treffen	Zülpich
36.10.	2024 Offenes Treffen	Meschede

Weitere empfehlenswerte Veranstaltungen: Jeux-Bi-Treffen | EuroBiCon

Weitere Informationen auf www.bine.net/content/bi-treffen

Regionale Gruppen findest du auf www.bine.net/content/lokale-gruppen oder auf https://bisexuell.org

Eine **Bücherliste** und eine **Filmliste** findest du auf www.bine.net/content/bücher-filme

There is an English version of the Bisexual Journal on the web: www.bine.net/bijou

Wenn du Hilfe oder einfach jemanden zum Reden brauchst, kannst du beim Beratungstelefon anrufen: www.bine.net/content/beratung

